

LAGE- BERICHT 2015

Lagebericht 2015 der Taunus-Sparkasse

Inhaltsverzeichnis

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes	3
1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	3
1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	3
1.1.1 Weltwirtschaftliches Umfeld	3
1.1.2 Konjunkturentwicklung in Deutschland	3
1.1.3 Konjunkturentwicklung in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main	3
1.2 Die Taunus-Sparkasse und ihr Geschäftsgebiet	4
1.3 Die Taunus-Sparkasse und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen	5
1.4 Geschäftsentwicklung	6
1.4.1 Wesentliche Daten zur Entwicklung 2015	6
1.4.2 Entwicklung der Aktiva	7
1.4.3 Entwicklung des Kundenkreditgeschäftes nach Segmenten	7
1.4.4 Interbankengeschäft	8
1.4.5 Wertpapiere und Derivate	8
1.4.6 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	8
1.4.7 Übrige Aktiva	8
1.4.8 Entwicklung der Passiva	8
1.4.9 Interbankengeschäft	9
1.4.10 Einlagengeschäft mit Kunden	9
1.4.11 Entwicklung der Kundeneinlagen nach Segmenten	9
1.4.12 Verbundgeschäft	10
2. Wichtige Ereignisse und Entwicklungen im Geschäftsjahr	10
2.1 Investitionen	10
2.2 Personalbereich	11
2.2.1 Mitarbeiterstruktur	11
2.2.2 Personalentwicklung	13
2.3 Verantwortung für die Region	14
3. Ertragslage	15
3.1 Gewinn- und Verlustrechnung	15
3.2 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen	17
4. Finanzlage	18
4.1 Liquiditätsverordnung	18
4.2 Liquidity Coverage Ratio (LCR, Mindestliquiditätsquote)	19
5. Vermögenslage	19
6. Vermögenswert	19
7. Einlagensicherung	19
B. Nachtragsbericht	20

C. Risikobericht	20
1. Risikoübernahme als Kernfunktion von Kreditinstituten	20
2. Ziele der Risikostrategie und des Risikomanagements	20
3. Allgemeine Anforderungen an die Methoden des Risikomanagements	20
4. Ertragsorientierte Banksteuerung	21
5. Wesentliche Risikokategorien	22
6. Adressenrisiko	23
6.1 Kundenkreditgeschäft	23
6.2 Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiko	28
7. Marktpreisrisiken	29
7.1 Abschreibungsrisiken	29
7.2 Zinsänderungsrisiko	30
7.3 Beteiligungsrisiken	30
7.4 Risiken des Masterfonds	31
8. Liquiditätsrisiken	32
9. Refinanzierungsrisiko	32
10. Operationelle Risiken	32
11. Vertriebs-/Strukturrisiko	33
12. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	33
D. Prognosebericht 2016	34
E. Fazit	37

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1.1 Weltwirtschaftliches Umfeld

Das weltweite Wirtschaftswachstum verlief auch 2015 positiv. Die globale Nachfrage und Wirtschaftstätigkeit blieb jedoch eher gedämpft. Maßgeblich hierfür waren u.a. die rückläufige wirtschaftliche Aktivität in China und die Preisentwicklung für Energie und Rohstoffe.

Für das weltwirtschaftliche Umfeld entstehen zunehmend Risiken aus der Aufwertung des US-Dollars, der Abhängigkeit von Staaten und Lieferanten aus dem Export von Rohstoffen sowie dem weltweiten Nachfragerückgang aus China.

1.1.2 Konjunkturerwicklung in Deutschland

In der deutschen Wirtschaft überwogen die Auftriebskräfte, obwohl aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld nicht nur positive Signale kamen. In 2015 ist die gesamtwirtschaftliche Leistung der deutschen Volkswirtschaft moderat gestiegen.

Die Industriekonjunktur kühlte sich im Jahresabschlussquartal etwas ab, wobei anziehende Auftragseingänge auf eine Wiederbelebung hindeuten. Auch das zuletzt weiter aufgehellte Geschäftsklima und die anziehenden Auftragseingänge geben Anlass zu verhaltenem Optimismus.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiter positiv. Alles spricht für eine Fortsetzung der positiven Entwicklungen. Die kräftige Zuwanderung durch Flüchtlinge wirkte sich noch nicht wesentlich auf den Arbeitsmarkt aus.

Der Beschäftigungszuwachs sorgte für steigende Einkommen und stützte den privaten Konsum. Der auch zinsinduziert hohe private Konsum bleibt Tragpfeiler der Konjunktur. Die Aussichten bleiben angesichts moderater Preisniveausteigerungen und einer dynamischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung nach wie vor positiv. Zusätzliche Impulse lieferten in 2015 der schwache Euro und der Verfall der Mineralölpreise.

1.1.3 Konjunkturerwicklung in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main

Die Wirtschaft in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main bleibt auf Wachstumskurs. Viele regionale Unternehmen beurteilten ihre Geschäftsentwicklung in 2015 weiterhin positiv. Die hohe Konsumbereitschaft, niedrige Zinsen, niedrige Rohstoffpreise und ein verhältnismäßig schwacher Euro waren und sind begünstigende Faktoren. Eine anhaltende konjunkturelle Abschwächung in China und in weiteren Schwellenländern könnte hingegen ein hemmender Faktor sein.

Auch im Jahr 2015 haben die Unternehmen der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main weiter ihren Personalbestand vergrößert. Die Arbeitslosenquote ging in 20 der 24 Kommunen der Metropolregion zurück. In zahlreichen Kommunen kann praktisch von Vollbeschäftigung gesprochen werden - unter anderem auch im Hochtaunuskreis.

Die Dienstleistungsunternehmen bleiben weiterhin der Beschäftigungsmotor der Metropolregion und konnten maßgeblich zum Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten beitragen. Besonders Unternehmen der Wirtschafts- und Unternehmensberatung sowie der Immobilienwirtschaft sind positiv gestimmt. In der insgesamt guten Stimmung bei den Dienstleistungsunternehmen kommt die nach wie vor stabile Lage der Binnenwirtschaft zum Ausdruck.

Auch die regionalen Industrieunternehmen bewerten ihre aktuelle Lage überwiegend positiv, aber leicht rückläufig. Die Exporterwartungen der Industrie in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main fallen aufgrund der konjunkturellen Entwicklung Chinas, der anhaltenden Sanktionen gegen Russland und den Unsicherheiten in der EU verhaltener aus.

Auch wenn etwa ein Viertel der Handelsunternehmen von gesunkenen Umsätzen berichtet, steigt die Stimmung im Handel wieder. Zur guten Konsumlaune tragen auch die geringe Inflation und insbesondere die niedrigen Energiepreise bei.

Der Immobilienmarkt bleibt für nationale und internationale Investoren weiterhin attraktiv. Die überdurchschnittliche Wirtschaftskraft der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main führt zum Zuzug von Menschen. Die Region profitiert vom Trend zum Leben in der Stadt sowie einem urbanen und naturnahen Umfeld mit hohem Lebens- und Freizeitwert. Das Bevölkerungswachstum und der Zustrom von Flüchtlingen führen zu weiter steigendem Wohnraumbedarf. Eine hohe Nachfrage trifft auf ein knappes Angebot, so dass die Mieten auch in den mittleren und unteren Preissegmenten stabil bleiben bzw. moderat steigen. Für Investoren ist die Metropolregion damit ein attraktives Anlageziel. Preissteigerungen auf dem Wohnimmobilienmarkt sind weiterhin fundamental begründet, ungeachtet vereinzelter Übertreibungen.

Das positive Marktumfeld stützt eine stabile Entwicklung am Büroimmobilienmarkt und bei Einzelhandelsimmobilien. Bei Core- und Core Plus-Immobilien (langjährig gesicherte Mieteinnahmen von bonitätsmäßig guten Mietern) sehen wir weiterhin steigende Preise.

1.2 Die Taunus-Sparkasse und ihr Geschäftsgebiet

Die Taunus-Sparkasse ist ein modernes, im öffentlich-rechtlichen Sparkassenwesen verwurzeltes Kreditinstitut. In ihrem Geschäftsgebiet deckt sie zusammen mit ihren Verbundpartnern die finanzwirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer privaten und gewerblichen Kunden ab. Das Geschäftsgebiet hat insgesamt gut 480.000 Einwohner und umfasst den Hochtaunuskreis und den Main-Taunus-Kreis. Außerdem gehören zum Geschäftsgebiet die Gemeinden des ehemaligen Kreises Höchst. Der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis zählen zu den zehn Landkreisen mit der höchsten Kaufkraft in Deutschland.

Im Privatkundengeschäft ist das Geschäftsgebiet in zwei Regionalmärkte untergliedert, die sich im Wesentlichen an den Grenzen unserer beiden Kreise orientieren. Der Wettbewerb um Kunden und deren Einlagen wird nicht zuletzt durch die Auswirkungen der Digitalisierung und die steigenden rechtlichen Anforderungen des Verbraucherschutzes verschärft sich weiter.

Unsere Private-Banking-Dienstleistungen sowie die Betreuung unserer mittelständischen Firmenkunden bieten wir zentral von unserem Standort in Bad Homburg aus an. Unsere gewerblichen Kunden begleiten wir in drei Gewerbekundencentern sowie im Private Banking, in einem auf Frei- und Heilberufe spezialisierten Team.

Einer der wesentlichen Geschäftsschwerpunkte im Kreditgeschäft ist die Finanzierung von Immobilien. Dies umfasst zum einen die Objektfinanzierung für Eigennutzer, zum anderen steht die Taunus-Sparkasse mit ihrer am Markt anerkannten Expertise Projektentwicklern sowie In-

vestoren als gesuchter Kreditgeber zur Verfügung. Real besicherte Kredite stellen die Grundlage für unsere Refinanzierung über Pfandbriefe dar.

1.3 Die Taunus-Sparkasse und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen

Die Taunus-Sparkasse mit Sitz in Frankfurt/Höchst, Bad Homburg v.d.H. und Hofheim am Taunus ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT), Frankfurt am Main und Erfurt.

Träger der Taunus-Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Taunus. Mitglieder des Zweckverbandes sind der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis.

Die Taunus-Sparkasse ist in den Verbund der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen integriert. Die Finanzgruppe besteht aus 50 Sparkassen, der Landesbank Hessen-Thüringen, der Landesbausparkasse (LBS) und der SV Sparkassenversicherung Holding AG (SV).

Im Verbundkonzept der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen steht neben der Festlegung eines einheitlichen Leitbildes und der strategischen Verbundziele vor allem das gemeinsame Risikomanagement im Vordergrund. Als Instrumentarien dienen eine gemeinsame Risikostrategie sowie ein Frühwarnsystem in Form eines Ampelmodells. Ein weiteres Element des Verbundkonzepts stellt die Bildung eines regionalen Reservefonds dar, der von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) unterhalten wird.

Das Verbundkonzept trägt dazu bei, dass die Sparkassen, die Landesbank Hessen-Thüringen und die anderen einbezogenen Unternehmen als wirtschaftliche Einheit wahrgenommen werden. Nach außen erkennbar wird dies durch die Vergabe eines Verbundratings. So haben zwei unabhängige Ratingagenturen der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein Bonitätsrating (Langfristrating) von A+ (Fitch) bzw. A (Standard & Poor's) zuerkannt.

1.4 Geschäftsentwicklung

Die Bilanzsumme konnte gegenüber dem Vorjahr um 289,9 Mio EUR auf 4.725,2 Mio EUR erhöht werden. Die beiden größten Positionen mit Kundengeschäft sind auch in 2015 deutlich gewachsen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden konnten um rund 363,5 Mio EUR gesteigert werden und die Forderungen gegenüber Kunden um 177,9 Mio EUR. Das strategische Ziel der Taunus-Sparkasse, das Wachstum im Kundenkreditgeschäft weitestgehend durch Kundeneinlagen und Pfandbriefe zu refinanzieren, wurde wieder erreicht. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefe im Nominalvolumen von 140,0 Mio EUR platziert.

Der Bilanzgewinn liegt mit 8,0 Mio EUR auf dem Vorjahresniveau. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde in Höhe von 21,3 Mio EUR (2014: 20,4 Mio EUR) dotiert. Diese Rücklage stärkt das aufsichtsrechtliche Kernkapital der Sparkasse. Damit kann sie auch zukünftig ihre Rolle als Kreditversorger gestärkt wahrnehmen. Das strategische Ziel der Unternehmensplanung, eine durchschnittliche Gewinnthesaurierung von mindestens 23,0 Mio EUR zu erreichen, wurde damit 2015 deutlich übertroffen.

Die Marktanteilsentwicklung auf Basis der Privatkundenmarktanalyse (PriMa) des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) ist im Jahr 2015 stabil.

1.4.1 Wesentliche Daten zur Entwicklung 2015

	Erläuterungen	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR in %	
Geschäftsvolumen	Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	5.557,0	5.160,1	396,9	7,7
Bilanzsumme		4.725,2	4.435,3	289,9	6,5
Zinsüberschuss/ laufende Erträge	GuV-Positionen 1, 2 und 3	99,8	105,2	-5,4	-5,1
Abschreibungen und Wertberichtigungen	GuV-Positionen: 13 bis 16	7,1	7,9	-0,8	-10,1
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	GuV-Position 19	19,0	20,0	-1,0	-5,0

Das Geschäftsvolumen, also die Bilanzsumme ergänzt um Bürgschaften und offene Darlehenszusagen, vergrößerte sich um 396,9 Mio EUR auf 5.557,0 Mio EUR. Der Zinsüberschuss und die laufenden Erträge fielen um rund 5,4 Mio EUR gegenüber dem Vorjahr. Der Aufwand für Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere fiel gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio EUR und liegt deutlich unterhalb der Unternehmensplanung für das Jahr 2015. Alle Wertpapiere wurden unverändert nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

1.4.2 Entwicklung der Aktiva

	Erläuterungen	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR	in %
Forderungen an Kreditinstitute	Aktiva 3	124,9	187,5	-62,6	-33,4
Forderungen an Kunden	Aktiva 4	3.555,3	3.377,4	177,9	5,3
Wertpapiere	Aktiva 5,6 und 6a	821,4	669,9	151,5	22,6
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	Aktiva 7 und 8	34,8	38,2	-3,4	-8,9
Übrige Aktiva	Aktiva 1,2, 9 bis 15	188,8	162,3	26,5	16,3
Bilanzsumme		4.725,2	4.435,3	289,9	6,5

1.4.3 Entwicklung des Kundenkreditgeschäftes nach Segmenten

Segmentierung	Erläuterungen	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR	in %
Private Kunden		829,4	844,2	-14,8	-1,8
Unternehmen und Unternehmer		2.628,4	2.450,0	178,4	7,3
<i>davon: Private Banking</i>		<i>291,8</i>	<i>278,3</i>	<i>13,5</i>	<i>4,9</i>
<i>davon: Gewerbekunden</i>		<i>403,6</i>	<i>416,5</i>	<i>-12,9</i>	<i>-3,1</i>
<i>davon: Firmenkunden</i>		<i>370,5</i>	<i>343,3</i>	<i>27,2</i>	<i>7,9</i>
<i>davon: Kommunen, Investoren, Projektentwickler</i>		<i>1.562,5</i>	<i>1.411,9</i>	<i>150,6</i>	<i>10,7</i>
Sonstige Kundenbereiche		97,5	83,2	14,3	17,2
Forderungen an Kunden	Aktiva 4	3.555,3	3.377,4	177,9	5,3

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 5,3 % auf 3.555,3 Mio EUR. Der Zuwachs erfolgte hauptsächlich im Segment Unternehmen und Unternehmer (+178,4 Mio EUR), davon 150,6 Mio EUR aus dem Bereich Kommunen, Investoren und Projektentwickler. Der Bereich Firmenkunden wuchs nachhaltig in der Investitions- und Akquisitionsfinanzierung um 27,2 Mio EUR (Vorjahr: 26,2 Mio EUR). Im Segment der Privaten Kunden erfolgte aufgrund der hohen Tilgungsleistungen ein Rückgang um 14,8 Mio EUR (-1,8%).

Die mittelfristige Unternehmensplanung für das Geschäftsjahr 2015 ging von einem Wachstum für das Kundenkreditgeschäft von 110,7 Mio EUR aus. Dieses Ziel wurde im Berichtsjahr übertroffen.

Die Segmente wurden für das Jahr 2015 strategisch neu ausgerichtet, die sich daraus ergebenden Bestandsveränderungen in den Vergleichswerten des Vorjahres sind entsprechend angepasst worden.

1.4.4 Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten im Wesentlichen Investitionen in Schuldscheindarlehen und täglich fällige Guthaben bei der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Die Veränderungen in den Forderungen an Kreditinstituten in Höhe von -62,6 Mio EUR stammen sowohl aus der Verminderung der täglich fälligen Forderungen an die Landesbank als auch aus der Reduzierung von erworbenen Schuldscheindarlehen.

1.4.5 Wertpapiere und Derivate

Die Wertpapierpositionen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 151,5 Mio EUR auf 821,4 Mio EUR. Liquidität aus fälligen Wertpapieren sowie weitere Geldmittel wurden im vierten Quartal eingesetzt, um die künftigen Anforderungen an die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) zu erfüllen. Die von der Taunus-Sparkasse abgeschlossenen Swaps dienten ausschließlich der Zinsbuchsteuerung und der Reduzierung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Benchmarksteuerung sowie gezielt gebildeter Mikro-Hedges. Es bestanden Ende 2015 Swaps in Höhe von nominal 1.499,8 Mio EUR (Vorjahr: 1.184,0 Mio EUR). Für detaillierte Beschreibungen wird auf den Anhang zur Bilanz Teil E. Sonstige Angaben verwiesen.

1.4.6 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der unter dieser Position ausgewiesene Anteilsbesitz der Sparkasse hat sich im Geschäftsjahr 2015 aufgrund von Umwidmungen von Beteiligungen in die Aktiva 6 „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ um insgesamt 3,4 Mio EUR vermindert.

1.4.7 Übrige Aktiva

Die Erhöhung der übrigen Aktiva stammt aus der Erhöhung des Kassenbestandes um 7,5 Mio EUR sowie dem Bestandszuwachs auf dem Bundesbankkonto um 19,2 Mio EUR.

1.4.8 Entwicklung der Passiva

	Erläuterungen	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR in %	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Passiva 1	638,9	706,8	-67,9	-9,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Passiva 2	3.591,6	3.228,1	363,5	11,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	Passiva 3	65,5	79,5	-14,0	-17,6
Eigene Mittel & Fonds für allgemeine Bankrisiken	Passiva 11 und 12	361,8	332,5	29,3	8,8
Übrige Passiva	Passiva 3a, 4 - 10	67,4	88,4	-21,0	-23,8
Bilanzsumme		4.725,2	4.435,3	289,9	6,5

1.4.9 Interbankengeschäft

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden um 67,9 Mio EUR vermindert. Aufgrund des überdurchschnittlichen Zuwachses in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden konnten diese deutlich reduziert werden. In der Position Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Pfandbriefe mit einem Nennwert von 255,0 Mio EUR enthalten, davon wurden nominal 110,0 Mio EUR im Berichtsjahr emittiert.

1.4.10 Einlagengeschäft mit Kunden

Erläuterungen		2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR in %	
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	Passiva 2 a) aa)	324,4	294,5	29,9	10,2
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	Passiva 2 a) ab)	10,6	40,2	-29,6	-73,6
Sichteinlagen (Anlagekonten)	aus Passiva 2 b) ba)	1.884,5	1.797,4	87,1	4,8
Sichteinlagen (Zahlungsverkehrskonten)	aus Passiva 2 b) ba)	1.128,8	876,4	252,4	28,8
Termineinlagen, Sparkassen- und Pfandbriefe	Passiva 2 b) bb)	243,3	219,6	23,7	10,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Passiva 2	3.591,6	3.228,1	363,5	11,3

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen deutlich stärker als erwartet um 363,5 Mio EUR. Hierbei war der Zuwachs über 339,5 Mio EUR insbesondere bei den täglich fälligen Verbindlichkeiten (Sichteinlagen auf Anlagekonten und auf Zahlungsverkehrskonten) zu verzeichnen. Der Trend zu Produkten mit hoher Liquidität ist weiterhin ungebrochen. Pfandbriefe an institutionelle Kunden sind in Höhe von nominal 186,0 Mio EUR enthalten, davon wurden 30,0 Mio EUR in 2015 emittiert.

1.4.11 Entwicklung der Kundeneinlagen nach Segmenten

Segmentierung	Erläuterungen	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR in %	
Private Kunden		1.989,6	1.851,9	137,7	7,4
Unternehmen und Unternehmer		1.381,9	1.205,9	176,0	14,6
<i>davon: Privat Banking</i>		238,4	241,1	-2,7	-1,1
<i>davon: Gewerbekunden</i>		260,2	243,0	17,2	7,1
<i>davon: Firmenkunden</i>		400,8	358,9	41,9	11,7
<i>davon: Kommunen, Investoren, Projektentwickler</i>		482,5	362,9	119,6	33,0
Sonstige Kundenbereiche		220,1	170,3	49,8	29,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Passiva 2	3.591,6	3.228,1	363,5	11,3

Die Segmentierung der Verbindlichkeiten zeigt deutlich die zentrale Bedeutung des Filialnetzes für die Refinanzierung der Taunus-Sparkasse. Die größten Zuwächse waren in den Segmenten Private Kunden (137,7 Mio EUR) und Kommunen, Investoren, Projektentwickler (119,6 Mio EUR) zu verzeichnen. In den sonstigen Kundenbereichen sind überwiegend emittierte Pfandbriefe an Nichtbanken enthalten.

Die Segmente wurden für das Jahr 2015 strategisch neu ausgerichtet, die sich daraus ergebenden Bestandsveränderungen in den Vergleichswerten des Vorjahres sind entsprechend angepasst worden.

1.4.12 Verbundgeschäft

Auch im Jahr 2015 konnte die Nettoersparnisbildung von 122,7 Mio EUR auf nunmehr 315,3 Mio EUR gesteigert werden. Davon entfielen 294,4 Mio EUR auf das Passivgeschäft.

Der Absatz von Lebensversicherungen ist gegenüber dem Jahr 2014 um 24,6 % auf 28,5 Mio EUR gefallen. Das Kompositgeschäft verzeichnet einen Zuwachs von 4,9 % auf eine Gesamtleistung in 2015 von 361,5 TEUR.

Im Bauspargeschäft konnte das Bruttoneugeschäft von 66,7 Mio EUR um 7 % auf 71 Mio EUR im Jahre 2015 gesteigert werden.

Im ersten Jahr mit der Vermittlung von Ratenkrediten an „S-Kreditpartner“ setzte die Sparkasse 21,5 Mio EUR Konsumenten- und Autokredite ab.

Der Absatz im Leasing konnte im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr von 20,0 Mio EUR auf 30,8 Mio EUR gesteigert werden.

2. Wichtige Ereignisse und Entwicklungen im Geschäftsjahr

2.1 Investitionen

In Hochheim wurde unsere Filiale nach einer Bauzeit von acht Monaten am alten Standort in einem Neubau eröffnet. In Oberursel-Bommersheim wurde nach einem Standortwechsel unsere SB-Filiale wiedereröffnet. Zur Sicherstellung der Servicebereitschaft wurden turnusgemäß Selbstbedienungsgeräte ausgetauscht. In dieser Filiale haben wir räumliche und technische Lösungen realisiert, die als Standard für die nächsten Jahre gelten werden.

Die Ausstattung der Mitarbeiter mit mobilen Endgeräten wurde neu geregelt und umgesetzt. Auch die Ausstattung mit Dienstfahrzeugen wurde neu geregelt und wird zukünftig über die Deutsche Leasing AG abgewickelt.

2.2 Personalbereich

2.2.1 Mitarbeiterstruktur

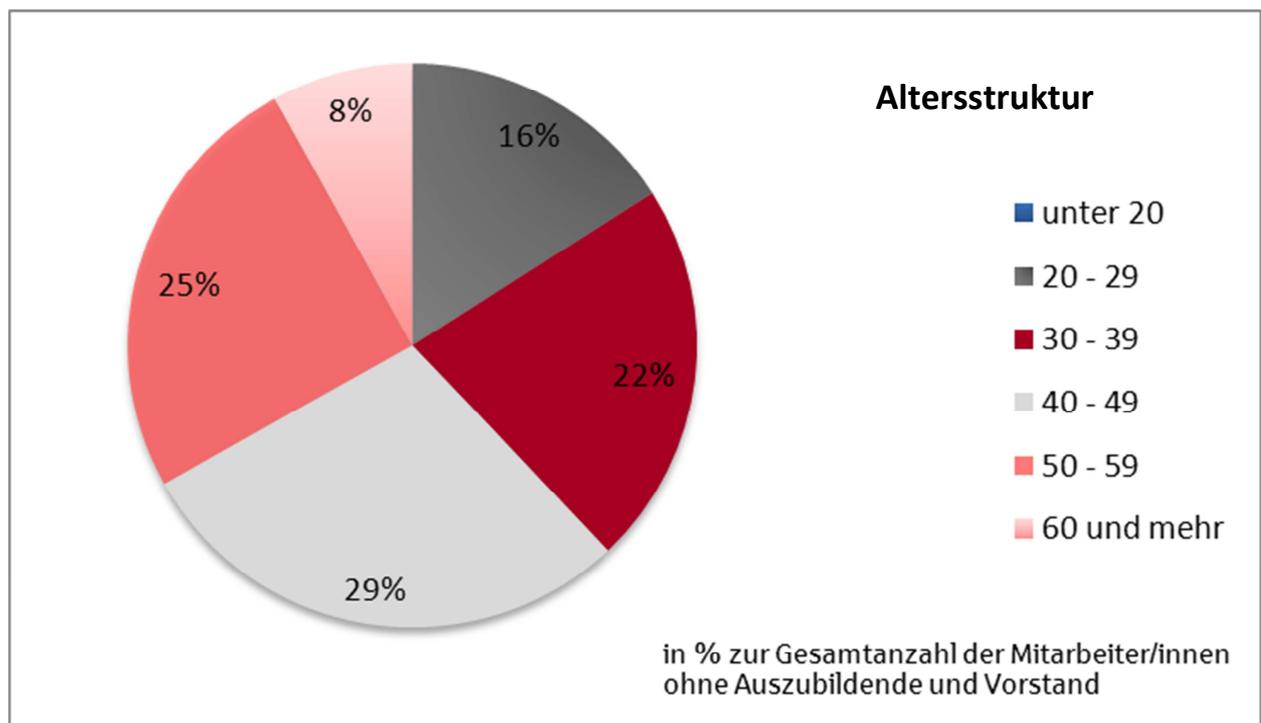
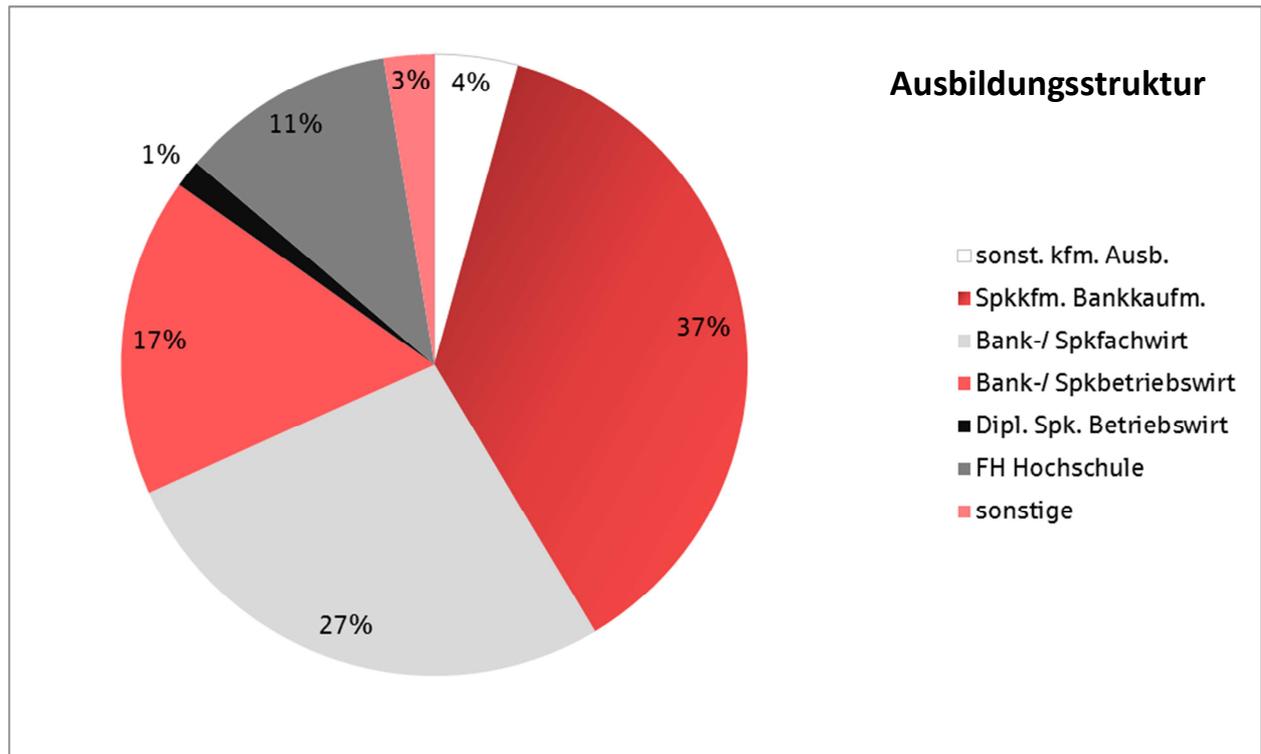
Insgesamt beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Vorstand) nach 736 im Vorjahr. Zurzeit sind 67 Mitarbeiter in der Ausbildung zur Bankkauffrau/-mann.

Die nachfolgende Tabelle und Grafiken stellen die Verteilung der entsprechenden Mitarbeiterkapazitäten (ohne Auszubildende und Vorstand) in einzelnen Segmenten zu den Stichtagen dar.

Bereich	31.12.2015 Anzahl	31.12.2014 Anzahl
<u>Unternehmer & Unternehmen</u>		
Marktbereich Firmenkunden	19	19
Private Banking	22	11
Kommunen, Investoren, Projektentwickler	19	17
Gewerbekundencenter	27	35
<u>Private Kunden</u>		
Beratungscenter	51	67
Filialen	195	206
Beratung Baufinanzierung / Fördermittel	15	0
Vertriebsunterstützung	60	57
Eigenhandel	2	2
<u>Marktfolgebereiche und Stäbe</u>	264	259
Summe	674	673

Der Vergleich der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt mit den Mitarbeiterkapazitäten zu den jeweiligen Stichtagen zeigt, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weiter gestiegen ist.

Nachfolgend wird die Qualifikation und Altersstruktur der Mitarbeiter/innen dargestellt:



Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit liegt bei 16 Jahren und spiegelt die maßvolle Fluktuation wider. Die Fluktuationsrate lag 2015 bei 6,3 % (zum Vergleich 2014: 4,8 %).

Die regelmäßige wöchentliche tarifliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden. Rund 27 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind teilzeitbeschäftigt.

Der Personalaufwand ist, bedingt durch geringere Rückstellungen, auf 54,9 Mio EUR gesunken. Darin enthalten sind leistungsabhängige Vergütungen in Höhe von 2,2 Mio EUR sowie die individuelle und die unternehmensbezogene Sparkassensonderzahlung über 4,0 Mio EUR. Der größte Teil der Angestellten unterliegt den Regelungen des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD), 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen außertariflichen Arbeitsvertrag.

Die Taunus-Sparkasse bietet eine Vielzahl von betrieblichen Sozialleistungen, so wird z.B. ein Zuschuss zur Kinderkrippe gezahlt, bei Arbeitsjubiläen, Geburt eines Kindes oder Hochzeit erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Sonderzahlung.

Personalvertretung und Vorstand haben vertrauensvoll zusammengearbeitet.

2.2.2 Personalentwicklung

In 2015 begann die Taunus-Sparkasse mit einer grundlegenden Weiterentwicklung ihres bisherigen Zielsystems, das Anfang 2016 an den Start ging. Marktbereiche, Betrieb und Stabsabteilungen haben eine Zielsystematik erarbeitet, die sich aus den drei Kategorien: Ergebnisziele, Aktivitätenziele und Qualitätsziele zusammensetzt. In Verbindung mit dem mittlerweile etablierten Beurteilungssystem nutzen unsere Führungskräfte jetzt zwei „Werkzeuge“ zur Steuerung der strategischen Ziele der Taunus-Sparkasse einerseits und, damit eng verzahnt, für die Beurteilung der Leistung bzw. der Leistungsentwicklung unserer Mitarbeiter andererseits.

Die demographische Entwicklung in unserer Region steigert die Bedeutung mögliche Potentiale des Nachwuchses frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu fördern. In bisher 10 Orientierungstagen wurden während und nach der Ausbildung individuelle Fähigkeiten und Neigungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifiziert. Damit kann die Taunus-Sparkasse Einsatzorte, Aufgabenspektren und Verantwortungsübernahmen z. B. in Projektaufgaben erfolgsversprechender anbieten und eine schnellere berufliche Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen.

Dreh- und Angelpunkt professioneller Personalentwicklung sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Führungsverantwortung. Diese weiterzuentwickeln ist Ziel des Führungskräfte-Feedbacks, das 2015 initiiert wurde und Ende des Jahres 2016 mit allen Führungskräften der Taunus-Sparkasse abgeschlossen sein wird.

Um junge Menschen für den Beruf Bankkauffrau/-mann zu begeistern, beteiligte sich die Taunus-Sparkasse an verschiedenen Ausbildungsereignissen wie z.B. an der Nacht der Ausbildung in Bad Homburg, an verschiedenen Ausbildungsmessen und Berufsinformationstagen an Schulen. Insgesamt hat die Taunus-Sparkasse in 2015 28 junge Menschen für eine Berufsausbildung eingestellt.

Auch 2015 unterstützten die Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres für eine Woche verschiedene soziale Einrichtungen in unserem Geschäftsgebiet im Rahmen des "Sozialen Projektes". Wie immer waren sowohl die Auszubildenden als auch die Verantwortlichen der jeweiligen Einrichtung begeistert.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatte die Taunus-Sparkasse erstmals zwei „Azubifilialen“. In Oberursel und in Flörsheim arbeiteten insgesamt 15 Auszubildende des zweiten Ausbildungsjahres eine Woche lang eigenverantwortlich in der Kundenbedienung und der Kundenberatung. Die Kunden und die jungen Kolleginnen und Kollegen äußerten sich durchweg positiv. Die „Azubifiliale“ unterstützt das Konzept der Taunus-Sparkasse, junge Menschen sehr früh an verantwortungsvolle Aufgaben heranzuführen.

2.3 Verantwortung für die Region

Die Taunus-Sparkasse fördert die Region im und am Taunus über das Bereitstellen von Finanzdienstleistungen hinaus. Gesellschaftliche Verantwortung ist ein fester Bestandteil ihrer Unternehmenskultur. Sie fördert Kunst und Kultur und unterstützt soziale und gemeinnützige Vereine und Einrichtungen. Zahlreiche Vereine und gemeinnützige Institutionen haben eine Unterstützung für ihre wertvolle Arbeit durch die Taunus-Sparkasse erhalten.

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Sparkasse somit insgesamt rund 1,6 Mio EUR an Vereine und gemeinnützige Institutionen gespendet. Mit dem Spendenvolumen der gemeinnützigen Stiftung der Taunus-Sparkasse sind der Region im Jahresverlauf insgesamt über 1,8 Mio EUR zugute gekommen.

Vereinen wurden Spendengelder in Höhe von 0,6 Mio EUR zur Verfügung gestellt.

Die nachhaltige Förderung von Sport, Kultur und Soziales wurde mit 0,9 Mio EUR in Form von Sponsoring unterstützt. Neben der Breitenförderung begleitete die Taunus-Sparkasse auch „Leuchtturmprojekte“, wie zum Beispiel „Sommernacht am Schloss“ (Höchst), „Rheingau Musik Festival“ (Kelkheim), „Barock am Main“ (Höchst), „Poesie- und Literaturfestival“ (Bad Homburg), das Women of the World Festival (Frankfurt), die Konzerte in der Galluskirche (Flörsheim) oder die Konzerte der Chopin-Gesellschaft (Oberursel).

Über die Gemeinnützige Stiftung der Taunus-Sparkasse wurden 0,2 Mio EUR für Kunst- und Kulturförderung, Heimatpflege, Jugendförderung und Altenhilfe ausgeschüttet. Mit einer Zustiftung zu ihrer Gemeinnützigen Stiftung in Höhe von 0,1 Mio EUR hat die Taunus-Sparkasse die kontinuierliche Förderung des gesellschaftlichen Engagements auch für die Zukunft weiterhin gestärkt.

Weitere Werte über die Erfüllung des öffentlichen Auftrages der Sparkasse im Geschäftsjahr 2015 können dem statistischen Bericht entnommen werden (www.taunussparkasse.de).

3. Ertragslage

3.1 Gewinn- und Verlustrechnung

	Erläuterungen	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR in %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge	GuV 1-4	99,8	105,2	-5,4	-5,1
Provisionsüberschuss	GuV 5-6	30,3	28,8	1,5	5,2
Sonstige betriebliche Erträge/ Nettoertrag des Handelsbe- stands	GuV 7-9	9,5	5,4	4,1	75,9
Verwaltungsaufwendungen	GuV 10-12	92,2	91,1	1,1	1,2
Abschreibungen und Wertberichtigungen	GuV 13-17	7,1	7,9	-0,8	-10,1
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	GuV 18	21,3	20,4	0,9	4,4
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	GuV 19	19,0	20,0	-1,0	-5,0
Außerordentliches Ergebnis	GuV 22	0,0	0,0	0,0	-
Steuern	GuV 23-24	11,0	12,0	-1,0	-8,3
Bilanzgewinn	GuV 29	8,0	8,0	0,0	0,0

Der Zinsüberschuss sowie die laufenden Erträge für das abgeschlossene Geschäftsjahr lagen insgesamt um 5,4 Mio EUR unter den Vorjahreswerten. Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase wurde das Zinsergebnis belastet.

Der Zuwachs im Provisionsüberschuss (+1,5 Mio EUR) wurde überwiegend durch Provisionserträge aus dem Bauträgergeschäft sowie dem Wertpapierkommissionsgeschäft erwirtschaftet.. Die Erträge aus dem Giro- und Kreditkarten sowie dem Auslandsgeschäft liegen insgesamt auf dem Vorjahreswert.

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen gegenüber 2014 um 1,1 Mio EUR. Die Position teilt sich wie folgt auf: die Personalkosten sanken um 1,2 Mio EUR. Dies war bedingt durch Sonderdotierungen der Pensionsrückstellungen im Vorjahr, die im Berichtsjahr nicht mehr anfielen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 2,2 Mio EUR. Dies ist u.a. durch gestiegene Beitragszahlungen für die Bankenabgabe, den Sparkassenstützungsfonds und den Restrukturierungsfonds begründet. Die Abschreibungen auf Sachanlagen erhöhten sich um 0,6 Mio EUR. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um 0,5 Mio EUR.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere fielen um 0,8 Mio EUR auf 7,1 Mio EUR. Darin enthalten sind die Bewertungen im Kundenkreditgeschäft. Dieser Wert stellt sich mit einem Nettoaufwand von 3,3 Mio EUR dar. Damit liegt die Bewertung des Kreditgeschäftes deutlich unter den geplanten Risikoaufwendungen. Die Einzelposition der Wertpapiere ergab einen Bewertungsaufwand von 3,7 Mio EUR, maßgeblich bedingt durch Wertkorrekturen im Bereich des Basisinvestments festverzinslicher Wertpapiere (2,0 Mio EUR) sowie im institutionellen Immobilieninvestment (1,7 Mio EUR). Dieser Wert befand sich über dem Planwert von 2,0 Mio EUR der Planung für das Geschäftsjahr 2015. Alle Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Zuführungen zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB (Handelsgesetzbuch) wurden 2015 nur in geringem Umfang getätigt.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde im Berichtsjahr mit 21,3 Mio EUR dotiert. Diese Maßnahme stärkt das haftende Eigenkapital der Taunus-Sparkasse.

Durch die zuvor genannten Prämissen lag das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit 19,0 Mio EUR um 1,0 Mio EUR unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Der Ertragsteueraufwand aus Körperschaft- und Gewerbesteuer sowie sonstiger Steuern sank im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Mio EUR (Berichtsjahr 11,0 Mio EUR; Vorjahr: 12,0 Mio EUR).

Der Bilanzgewinn beläuft sich wie im Vorjahr auf 8,0 Mio EUR. Er soll nach Feststellung des Jahresabschlusses der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Zusammen mit den versteuerten Reserven aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (21,3 Mio EUR) hat die Sparkasse ihr strategisches Ziel, den versteuerten Reserven mindestens 23,0 Mio EUR hinzuzufügen, übertroffen.

Die Ertragslage der Taunus-Sparkasse wird nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation dargestellt. Nachfolgende Überleitungsrechnung stellt die wesentlichen Unterschiede zwischen der Gewinn- und Verlustrechnung nach der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und dem Gliederungsschema in der Betriebsvergleichssystematik der Sparkassenorganisation dar.

Überleitungsrechnung 2015					
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)	aus GuV-Position	in TEUR	Überleitung	Betriebswirtschaftliches Ergebnis	in TEUR
Zinsüberschuss und laufende Erträge	1; 2; 3	99.785,0	8.475,4	Zinsüberschuss	108.260,4
Provisionserfolge und andere betriebliche Erträge	4; 5; 6; 8	39.791,4	-5.983,5	Ordentlicher Ertrag	33.807,9
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige betriebliche Aufwendungen	10; 11; 12	-92.195,1	6.152,0	Ordentlicher Aufwand	-86.043,1
Nettoergebnis des Handelsbestandes	7	0,0	0,0	Nettoergebnis des Handelsbestandes	0,0
Zwischensumme		47.381,3	8.643,9	Betriebsergebnis vor Bewertung	56.025,2
Abschreibungen und Wertberichtigungen sowie Erträge aus Zuschreibungen auf Forderungen und Wertpapiere	13; 14; 15; 16; 17	-7.122,9	648,3	Bewertungsergebnis	-6.474,6
Zwischensumme		40.258,4	9.292,2	Betriebsergebnis nach Bewertung	49.550,6
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	18	-21.300,0	0,0		
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	19	18.958,4	9.292,2		
Außerordentliches Ergebnis	20; 21; 22	0,0	-9.356,9	Neutrales Ergebnis	-9.356,9
				Ergebnis vor Steuern	40.193,7
Steuern	23; 24	-10.958,4	124,5	Steuern	-10.833,9
			-59,8	Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und § 340f HGB-Reserven	-21.359,8
Jahresüberschuss	25	8.000,0	0,0	Jahresergebnis	8.000,0

Die Taunus-Sparkasse erstellte eine Planung auf der Basis der betriebswirtschaftlichen Ergebnisse. Der Korridor der Planwerte für das Ergebnis vor Steuern lag bei Planungsstand zwischen 28,3 Mio EUR und 43,9 Mio EUR. Mit einem erwirtschafteten Ergebnis vor Steuern von 40,2 Mio EUR wurde das Planszenario (35,9 Mio EUR) um 4,3 Mio EUR übertroffen. Der Mehrertrag stammt aus einem höheren Zinsüberschuss sowie einem geringeren Wertberichtigungsbedarf im Kundenkreditgeschäft. Kompensatorisch wirkten außerordentliche Aufwendungen für die Auflösung von Derivaten und die Bildung weiterer Rückstellungen für das Bankgeschäft.

3.2 Betriebswirtschaftliche Kennzahlen

Für das Betriebsergebnis vor Bewertung wurde unter Herausrechnung aperiodischer Komponenten eine Kennzahl zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von 1,0 % zur durchschnittlichen Bilanzsumme für 2015 festgelegt. Diese wurde mit einem Wert von 1,2 % deutlich überschritten. Insgesamt verlief das Berichtsjahr auch im operativen Bereich für die Taunus-Sparkasse sehr erfolgreich.

Die Kennzahl Cost-Income-Ratio liegt im Berichtsjahr - unter Ausgliederung aperiodischer Aufwendungen und Erträge - mit 60,5 % (Vorjahr: 60,0 %) fast genau auf Vorjahresniveau.

	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR in %	
Zinsüberschuss/ordentliche Erträge	142,1	137,9	4,2	3,0
Nettoertrag des Handelsbestands	0,0	0,0	0,0	-
Verwaltungsaufwendungen	86,0	82,7	3,3	4,0
Cost-Income-Ratio	60,5 %	60,0%		

Die Steigerungen in der Zinsspanne und in den ordentlichen Erträgen konnten den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen nominal kompensieren. Die Verhältniszahl entwickelt sich trotzdem gemäß.

	2015 Mio EUR	2014 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Ergebnis vor Steuern	40,2	40,2	0,0
durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	389,8	379,3	10,5
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	10,3 %	10,6 %	

Die Eigenkapitalrentabilität, berechnet nach der Maßgabe der Risikotransparenzstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, lag bei 10,3 % (Vorjahr: 10,6 %). Der Zielwert der Unternehmensplanung von 10,0 % wurde übererfüllt. Aufgrund der Zuführungen beim Eigenkapital, bei gleichbleibend sehr gutem Ergebnis vor Steuern, sank die Eigenkapitalrendite leicht, ein Trend, der sich auch in den Folgejahren fortsetzen wird.

4. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, neue Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen, wurde 2015 nicht genutzt. Für mögliche Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote waren Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet. Darüber hinaus steht uns bei der Landesbank Hessen-Thüringen eine Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Im Rahmen des Verbundkonzeptes der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen hat sich die Zusammenarbeit bei der Liquiditätssteuerung weiter intensiviert. Insbesondere vor dem Hintergrund des bestehenden leistungsfähigen Liquiditätsverbundes der S-Finanzgruppe war die Einhaltung der Liquiditäts- und Abrufisiken jederzeit gewährleistet.

4.1 Liquiditätsverordnung

Der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gemäß § 11 Kreditwesengesetz (KWG) aufgestellte Grundsatz über die Liquidität wurde stets eingehalten. Die Liquiditätsverordnungs- (LiqV-) Kennziffer stellte sich am 31. Dezember 2015 mit 2,03 (Vorjahr: 1,54) dar. Der von der Bankenaufsicht geforderte Mindestwert beträgt 1,00. Im Jahresverlauf 2015 schwankte die Liquiditätskennzahl zwischen 1,63 und 2,09. Durch die Emissionen von Pfand-

briefen mit langen Laufzeiten sowie den Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren wurde die langfristige Liquiditätssicherung insgesamt verstärkt.

4.2 Liquidity Coverage Ratio (LCR, Mindestliquiditätsquote)

Die seit 1. Oktober 2015 geltende neue Mindestliquiditätsquote wurde im vergangenen Geschäftsjahr regelmäßig im monatlichen Turnus ermittelt und gemeldet, sowie deren Einhaltung seither täglich überwacht. Durch weitere Investitionen in hochliquide Wertpapiere plant die Taunus-Sparkasse, die nachhaltige Einhaltung der vorgeschriebenen Grenzen auch künftig sicherzustellen. Die LCR liegt per 31. Dezember 2015 bei 92 % und damit deutlich über dem gesetzlich geforderten Wert ab 1. Januar 2016 von 70 %.

5. Vermögenslage

Nach der beabsichtigten Rücklagenzuführung des Bilanzgewinnes wird sich das Eigenkapital gegenüber dem Vorjahr um 3,2 % auf 257,0 Mio EUR erhöhen. Zudem stehen noch versteuerte Reserven mit einem Volumen von insgesamt 104,8 Mio EUR aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken der Sparkasse als Kapital zur Verfügung. Einzelheiten zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln sind im Offenlegungsbericht unter Punkt 3 enthalten.

Die geplante Stärkung des Eigenkapitals lässt für die folgenden Geschäftsjahre ausreichend Raum für das Wachstum im Kreditgeschäft. Die Kernkapitalquote nach der Solvabilitätsverordnung (Art. 92 Abs. 2 CRR) lag bei 11,7 % (Vorjahr 10,7 %). Das Kernkapital besteht aus der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Das anrechenbare Ergänzungskapital setzte sich zum 31. Dezember 2015 aus Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Gesamtkapitalquote nach CRR betrug per 31. Dezember 2015 14,0 % (Vorjahr: 13,3 %) bei einem Sollwert von 8,0 %. Die Sparkasse ermittelt die Eigenkapitalanforderungen für die Adressrisiken nach dem Kreditrisiko-Standardansatz sowie für den Basisindikatoransatz für die Operationellen Risiken.

6. Vermögenswert

Der Vermögenswert der Sparkasse (Treasury-Vermögen) hatte sich im Laufe des Jahres aufgrund der guten Konditionen- und Strukturbeiträge sowie der positiven Performance um 47,9 Mio EUR auf 759,9 Mio EUR erhöht. Dieses Vermögen führte, auch nach Berücksichtigung der (barwertig ermittelten) Verwaltungsaufwendungen und der Eigenkapitalanforderung, zu einer wertorientierten Verlustobergrenze von 362,3 Mio EUR. Die wesentlichen Vermögenswerte waren im Zinsbuch sowie im eigen- und fremdgenutzten Immobilienbestand gebunden. Sie wurden ergänzt um Immobilienfonds und weitere Anlagen, die in einem strategischen Asset-Allocation-Ansatz gemanagt wurden. Derzeit wird eine Performance von 2,8 % aus der aktuellen Positionierung erwartet (strategische Zielmarke: 2,9 %).

7. Einlagensicherung

Die Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Außerdem besteht im Rahmen des neuen Verbundkonzeptes der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein weiterer regionaler Reservefonds. Diese Systeme schützen die angeschlossenen Institute und gewährleisten ihre Solvenz. So ist sichergestellt, dass die Sparkasse die Einlagen eines jeden Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung bei Fälligkeit in voller Höhe

erfüllen kann. Die Bundesregierung hat das Einlagensicherungsgesetz vom 28. Mai 2015 (BGBl. I S. 786) am 3. Juli 2015 verabschiedet, das durch Artikel 8 des Gesetzes vom 2. November 2015 (BGBl. I S. 1864) geändert worden ist. Institutssichernde Systeme, wie der bestehende Haftungsverbund der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe, können auch in Zukunft als Einlagensicherungssysteme fortbestehen. Kernelement der EU-Einlagensicherung ist das Ansparen eines Zielvolumens (Ansparphase zehn Jahre) von 0,8 % der gedeckten Einlagen (Kundeneinlagen bis 100.000 EUR pro Kunde) in jedem gesetzlich anerkannten Einlagensicherungssystem.

B. Nachtragsbericht

Nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

C. Risikobericht

1. Risikoübernahme als Kernfunktion von Kreditinstituten

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Gemäß § 25a KWG (Kreditwesengesetz) bestehen bei der Sparkasse im Rahmen einer angemessenen Gesamthausstrategie, die auch die Risikotragfähigkeit des Instituts berücksichtigt, geeignete Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation dieser Geschäftsrisiken.

2. Ziele der Risikostrategie und des Risikomanagements

Die Strategie sichert über eine vorausschauende Risikopolitik, auch unter der Annahme von Stress-Szenarien, den Fortbestand der Sparkasse. Konkret setzt sie die notwendigen Maßstäbe im Kredit- und Eigengeschäft. Darüber hinaus sind Rahmenbedingungen fixiert, um größere Vermögensverluste zu vermeiden. Es ist das vorrangige Ziel des Risikomanagements, die Risiken des Sparkassenbetriebes transparent und dadurch steuerbar zu machen. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken betrachtet die Sparkasse einen definierten Risikofall, der um Szenario- und Stressfälle ergänzt wird. Die Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise wert- und GuV-orientiert ermittelt. Zusätzlich werden monatlich insbesondere die Risikosituation und die Ertragsperspektiven im Zinsbuch sowie im Kreditgeschäft analysiert. Auch die langfristige Liquiditätsausstattung wird quartalsweise zukunftsorientiert unter Risikogesichtspunkten ermittelt und berichtet. Die kurzfristige Liquidität wird täglich dargestellt. Um die jederzeitige Risikotragfähigkeit sicherzustellen, hat der Vorstand verschiedene risikobeziehungsweise Verlustlimite beschlossen. Weiterhin sind zu diesem Zweck bei der Ermittlung der Verlustobergrenzen sowie der Vergabe der Limite Risikopuffer berücksichtigt.

3. Allgemeine Anforderungen an die Methoden des Risikomanagements

Kernaussagen zur Risikosteuerung sind in der Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt und unter anderem in Teilstrategien der strategischen Geschäftseinheiten weiter differenziert. Zur Begrenzung der Risiken dienen im Wesentlichen die Kreditrisikostrategie und Strategien zu den Handelsgeschäften, Beteiligungen, operationellen Risiken sowie der Zinsbuch- und Liquiditätssteuerung.

Des Weiteren werden zum Zwecke der Risikobegrenzung und -steuerung eine GuV- und eine wertorientierte Verlustobergrenze ermittelt. Die Limite werden dabei in Abhängigkeit von der Risikotragfähigkeit und -bereitschaft verteilt. Die Deckungspotentiale der Limite werden durch die Ertragskraft gemäß einer auf Zwölf-Monats-Sicht rollierenden Gewinn- und Verlustrechnung unter Zurechnung von versteuerten Reserven beziehungsweise den Vermögenswerten der Sparkasse gebildet. Aufbauend auf der mehrjährigen Planung des Hauses wird auch unter Berücksichtigung von ungünstigen Entwicklungen der zukünftige Kapitalbedarf ermittelt, so dass frühzeitig Impulse zur Steuerung des Wachstumskurses erzeugt werden.

In der Liquiditätssteuerung werden alle Zu- und Abflüsse im Zeitablauf berücksichtigt und eine „Survival-Period“ bestimmt.

Die permanente Überwachung aller wesentlichen sowie die situative Analyse der unwesentlichen Risiken erfolgt durch Frühwarnsysteme, in Szenariorechnungen und Stresstests unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen. Diese weisen in Verbindung mit Rating- und Scoring-Verfahren zeitnah auf relevante Veränderungen hin und lösen in Abhängigkeit von Warnmarken abgestufte Steuerungsmaßnahmen aus.

Maßnahmen zur Steuerung der wert- und periodenorientierten Marktpreisrisiken und des Liquiditätsrisikos werden im Rahmen des Bilanz- und Strukturausschusses festgelegt. Die operativen Risiken sowie die Adressrisiken auf Portfolioebene und anlassbezogen auch auf Einzelkreditebene werden im Adressrisikoausschuss gemanagt.

Die Sparkasse setzt hierbei im Wesentlichen die Standardsoftware der Finanz Informatik ein, zum Beispiel den „GuV-Planer (Plus)“ zur Gesamtbankplanung und periodischen Risikomesung, „SimCorp Dimension“ zur Abbildung und Risikobeurteilung der Eigenhandelsgeschäfte, „S-Treasury“ zur wertorientierten Analyse des Zinsbuches, „ic.profit-view“ zur Analyse zukunftsorientierter Mischungsverhältnisse, „sDIS OSPlus“ zur Liquiditätssteuerung und „S-Karisma“ zur Kapitalallokation und für Gesamtbankstresstests.

4. Ertragsorientierte Banksteuerung

Die mehrjährige Unternehmensplanung übersetzt die Strategie der Taunus-Sparkasse in monetäre Zielgrößen. Die Ergebnisse der Unternehmensplanung führen zu konkreten Zielvorgaben für den Vertrieb und die Budgetverantwortlichen. Der Vorstand erhält monatlich Berichte über die Planerfüllung im Rahmen eines Vertriebsreportes, einer Rentabilitätsprognose für das laufende Geschäftsjahr sowie einer Kostenrechnung. Darüber hinaus wird vierteljährlich im Adressrisikoausschuss über die Zielerreichung der strategischen Kennzahlen berichtet. Dieser in sich geschlossene Steuerungsprozess wird laufend kritisch hinterfragt und weiterentwickelt.

5. Wesentliche Risikokategorien

Die Sparkasse hat anhand der Struktur sowie der Komplexität ihrer Geschäfte Risiken identifiziert und diese in ihrer Risikoinventur abgebildet beziehungsweise beschrieben. Die folgende Übersicht stellt die wesentlichen Risikoarten und -kategorien mit ihrer derzeitigen Risikoausprägung aus Sicht der Sparkasse dar.

	Risikokategorie	Beurteilung	Veränderung
Adressenrisiken	<ul style="list-style-type: none"> • Kundenkreditgeschäft • Emittentenrisiko • Kontrahentenrisiko • Länderrisiko 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentlich • Wesentlich • Nicht wesentlich • Nicht wesentlich 	<ul style="list-style-type: none"> → → → →
Marktpreisrisiken	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsänderungsrisiko • Abschreibungsrisiko • Risiko aus Spezial- und Publikumsfonds • Beteiligungen • Spreadrisiko • Aktienrisiko • Immobilienrisiko • Optionsrisiko – Eigengeschäft • Währungsrisiko • Rohstoff-/Warenrisiko • Optionsrisiko – Kundengeschäft 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentlich • Wesentlich • Wesentlich • Wesentlich • Wesentlich • Nicht bewertet 	<ul style="list-style-type: none"> →
Liquiditätsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> • Liquiditätsrisiko 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentlich 	<ul style="list-style-type: none"> →
Operationelle Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter • Interne Verfahren • Infrastruktur • Externe Einflüsse 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentlich • Wesentlich • Wesentlich • Wesentlich 	<ul style="list-style-type: none"> → → → →
Sonstige Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Strategisches Risiko • Struktur-/Vertriebsrisiko • Reputationsrisiko • Projektentwicklungsrisiko 	<ul style="list-style-type: none"> • Wesentlich • Wesentlich • Nicht wesentlich • Nicht wesentlich 	<ul style="list-style-type: none"> → → → →
	Risikokategorie	Risikopotential	
Compliance Risiko (aktuell dem Operationellen Risiko zugeordnet)	<ul style="list-style-type: none"> • Wertpapier – Compliance • Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstige strafbare Handlungen • Verbraucherschutz und weitere Rechtsgebiete • Informationssicherheit • Datenschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrheitlich mittel bis gering • Gering • Mittel • Angemessenes Sicherheitsniveau • Ausreichende Beachtung der Vorschriften 	

In der Darstellung der Risikoarten bzw. der Messung der Risiken werden Konzentrationen angemessen berücksichtigt.

6. Adressenrisiko

6.1 Kundenkreditgeschäft

Dem Adressenrisiko kommt eine besondere Bedeutung zu. Gemeint ist das Risiko, dass Vertragspartner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht oder nur unvollständig nachkommen bzw. sich die Bonität von Kunden verschlechtert.

Der wesentliche Anteil der Geschäfte der Sparkasse entfällt auf die Kreditvergabe an Unternehmen und Privatkunden. Volumenbezogen stehen dabei Immobilienfinanzierungen im Vordergrund. Unsere Kunden werden in den zwei Segmenten „Unternehmer & Unternehmen“ sowie „Private Kunden“ betreut.

Die Verteilung des Kreditvolumens, der Eventualverbindlichkeiten und der offenen Zusagen (Obligo) von 5.070,8 Mio EUR (Vorjahr: 4.852,0 Mio EUR) zeigt die nachstehende Tabelle.

	2015 Mio EUR	2015 %	2014 Mio EUR	2014 %	Veränderungen Mio EUR	Veränderungen %
Unternehmer & Unternehmen	3.810,0	75,1	3.596,2	74,1	213,8	5,9
Private Kunden	1.109,9	21,9	1.119,8	23,1	-9,9	-0,9
Mitarbeiter, Sanierung, Abwicklung, sonstige Kredite	150,8	3,0	136,1	2,8	14,7	10,8
Summe	5.070,8	100,0	4.852,0	100,0	218,7	4,5

Das Wachstum ist insbesondere durch die Nachfrage nach Wohnraum in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main begründet. Konkret steht der Anstieg im Bereich Unternehmer & Unternehmen im Wesentlichen für die Kreditvergabe an Projektentwickler und Investoren, die diese Nachfrage bedienen.

Auch dem gewerblichen Mittelstand steht die Sparkasse weiterhin als verlässlicher Partner und Kreditgeber zur Verfügung.

In 2015 ist die zentrale Vermögensbetreuung mit dem Team, das für die Freien Berufe und Heilberufe verantwortlich zeichnet, im Marktbereich Private Banking zusammengeführt worden. Damit wird den spezifischen Bedürfnissen dieser Kunden noch stärker Rechnung getragen. Beispielhaft ist hier die Finanzierung von Arztpraxen in Verbindung mit dem Aufbau einer langfristigen Vermögensbildung zur Altersvorsorge der praktizierenden Heilberufler zu nennen. Zuvor war das Center Freie Berufe und Heilberufe den Gewerbekundencentern zugeordnet. Dies erklärt die Veränderungen in der nachstehenden Tabelle für die genannten Marktbeiche.

Verteilung Kundenkreditgeschäft innerhalb des Geschäftssegments Unternehmer & Unternehmen

		2015 Mio EUR	2015 %	2014 Mio EUR	2014 %	Veränderungen Mio EUR %	
Kommunen/ Investoren/ Projekt- entwickler (KIP)	Projektentwicklungen Wohnen	507,2	13,3	495,0	13,8	12,2	2,5
	Projektentwicklungen Gewerbe	147,8	3,9	117,6	3,3	30,2	25,7
	Bestands- finanzierungen	775,5	20,4	712,4	19,8	63,1	8,9
	Wohnungsbau- gesellschaften	104,0	2,7	87,1	2,4	16,9	19,4
	Kommunalnahe Unternehmen	273,5	7,2	272,8	7,6	0,7	0,2
	Kommunen	370,7	9,7	361,6	10,1	9,1	2,5
	Übrige	211,0	5,5	174,5	4,9	36,5	21,0
Gewerbekundencenter		498,1	13,1	507,3	14,1	-9,2	-1,8
Firmenkunden		582,7	15,3	545,7	15,2	37,0	6,8
Private Banking		339,5	8,9	322,1	9,0	17,4	5,4
Summe		3.810,0	100,0	3.596,2	100,0	213,8	5,9

Auf Einzelgeschäftsebene setzt die Sparkasse zur Begrenzung der Risiken auf automatisierte Frühwarnsysteme sowie trennscharfe Rating- und Scoring-Verfahren der Sparkassenorganisation.

Die Verteilung des originären Kundenkreditgeschäftes auf die Ratingklassen ist der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen.

Ratingklassen im Kundengeschäft

Externes Rating/ DSGV-Risikoklassen	2015 Mio EUR	2015 %	2014 Mio EUR	2014 %	Veränderungen Mio EUR	Veränderungen %
AAA bis BBB 1 bis 3	2.160,6	42,6	1.979,6	40,8	181,0	9,1
BBB- bis BB 4 bis 8	2.191,5	43,2	2.039,5	42,0	152,0	7,5
BB- bis B+ 9 bis 10	314,9	6,2	387,5	8,0	-72,6	-18,7
B bis C 11 bis 15	163,3	3,2	245,4	5,1	-82,1	-33,5
D 16 bis 18	107,5	2,1	90,7	1,9	16,8	18,6
ohne Rating	132,9	2,6	109,3	2,3	23,6	21,6
Summe	5.070,8	100,0	4.852,0	100,0	218,8	4,5

Die Ratingstruktur weist weiterhin ein gutes Niveau aus, das sich im Jahresverlauf positiv entwickelt hat. Auf die sehr guten bzw. guten Bewertungen bis Ratingklasse 8 entfallen 85,8 % (Vorjahr: 82,8 %) des Kreditvolumens.

Die Größenklassenstruktur des Kreditportfolios wird durch die Geschäftsaktivitäten im gewerblichen Immobilienkreditgeschäft wesentlich beeinflusst. Kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 0,5 Mio EUR summieren sich auf 26,1 % (Vorjahr: 28,1%). Im Segment ab 10 Mio EUR liegen 41,2 % (Vorjahr: 37,2 %) des Kreditvolumens. Die Sparkasse achtet in dieser Größenklasse auf einen angemessenen Eigenkapitaleinsatz und eine gute Absicherungsquote sowie sonstige risikobegrenzende Auflagen.

Im Detail zeigt sich folgende Verteilung nach Größenklassen bezogen auf das Kreditvolumen:

Größenklasse	2015 Mio EUR	2015 %	2014 Mio EUR	2014 %	Veränderungen Mio EUR	%
0 TEUR bis unter 50 TEUR	298,4	5,9	315,6	6,5	-17,2	-5,4
50 TEUR bis unter 250 TEUR	606,2	12,0	624,8	12,9	-18,6	-3,0
250 TEUR bis unter 500 TEUR	418,0	8,2	419,9	8,7	-1,9	-0,5
500 TEUR bis unter 2.500 TEUR	865,0	17,1	837,6	17,3	27,4	3,3
2,5 Mio EUR bis unter 5 Mio EUR	365,3	7,2	360,3	7,4	5,0	1,4
5 Mio EUR bis unter 10 Mio EUR	427,0	8,4	490,7	10,1	-63,7	-13,0
10 Mio EUR und mehr	2.090,9	41,2	1.803,1	37,2	287,8	16,0
Summe	5.070,8	100,0	4.852,0	100,0	218,8	4,5

Im Jahresvergleich hat sich die Größenkonzentration im Ergebnis der aufgezeigten Veränderungen erhöht.

Kritische Engagements werden intensiv betreut. Soweit eine Sanierungsfähigkeit gegeben ist, begleitet die Sparkasse die notwendigen Maßnahmen aktiv.

Zur Quantifizierung der Adressenrisiken auf Portfolioebene setzt die Sparkasse das Programm „Credit Portfolio View“ (CPV) der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH ein. In monatlichen Berechnungen werden sowohl die (kalkulierten) erwarteten Verluste als auch mögliche Abweichungen von den Erwartungswerten (Risiko, Value-at-Risk-Ansatz) ermittelt. Den Simulationen für die periodische und die wertorientierte Darstellung liegt jeweils ein Betrachtungszeitraum von einem Jahr in die Zukunft gerichtet sowie ein Konfidenzniveau von 99 % zu Grunde. Mögliche Wertveränderungen werden wesentlich durch die Höhe der vergebenen Kredite sowie deren Besicherung bestimmt (Risikokonzentrationen). Keine Berücksichtigung finden in diesem Zusammenhang risikobegrenzende Auflagen, die Kunden vor einer Valutierung der Kredite erfüllen müssen. Von besonderer Bedeutung ist dies im Geschäft mit Projektentwicklern über Vorverkaufs- bzw. Vorvermietungsauflagen sowie einen angemessenen Eigenkapitaleinsatz.

In der wertorientierten Sicht wirkt sich insbesondere das erhöhte Kreditvolumen aus. Daher liegen die erwarteten Verluste mit 14,2 Mio EUR und das Risiko in Höhe von 23,3 Mio EUR Werte oberhalb des Vorjahresniveaus (13,9 Mio EUR bzw. 22,8 Mio EUR).

Den entsprechenden Werten der auf Gewinn und Verlust (GuV) bezogenen Risikotragfähigkeit liegen primär die Ergebnisse der Simulation mit dem CPV-Periodikmodul zu Grunde. Zusätzlich werden die tatsächlichen Bewertungsergebnisse aus einer langjährigen Zeitreihe berücksichtigt. Im Ergebnis werden erwartete Verluste von 11,3 Mio EUR (Vorjahr: 15,8 Mio EUR) und als Risiko 26,9 Mio EUR (Vorjahr: 27,1 Mio EUR) ausgewiesen.

Das im Berichtszeitraum auf 42,5 Mio EUR angehobene Limit (Vorjahr 32,5 Mio EUR) ist zu 63,3 % nach 83,3 % im Vorjahr ausgelastet. Die Anhebung des Limits trägt insbesondere dem geplanten Wachstum in den kommenden Jahren Rechnung. Alle wesentlichen Risikotreiber und deren Parametrisierung im Portfoliomodell CPV werden weiterhin konservativ betrachtet bzw. administriert.

Das Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert (3,3 Mio EUR gegenüber 5,9 Mio EUR). Diesem Ergebnis liegt ein unverändert vorsichtiger Ansatz handelsrechtlicher Bewertung zu Grunde.

Um unterjährig immer einen zeitnahen Einblick in eine mögliche Risikovorsorge zum Jahresende zu erhalten, führt die Sparkasse eine monatliche Forderungsbewertung durch. Für den Prozess sowie die Festlegung der Wertberichtigungen und Rückstellungen gelten die Anforderungen des HGB.

Risikomindernd wirken insbesondere die grundpfandrechtlichen Besicherungen wesentlicher Portfolioanteile. Von dem Kreditvolumen in Höhe von 5.070,8 Mio EUR (4.852,0 Mio EUR) werden wie bereits im Vorjahr 69,5 % als besichert ausgewiesen. Diese Darstellung ist konservativ, da beispielsweise Grundpfandrechte nur bis 80 % des Beleihungswertes in diese Berechnung einfließen.

Alle rechnerisch verbleibenden Blankoanteile gliedern sich wie folgt:

Größenklasse bezogen auf den Blankoanteil	2015 Mio EUR	2015 %	2014 Mio EUR	2014 %	Veränderungen Mio EUR	%
0 TEUR bis unter 50 TEUR	305,4	19,8	325,4	22,0	-20,0	-6,1
50 TEUR bis unter 250 TEUR	188,8	12,2	188,2	12,7	0,6	0,3
250 TEUR bis unter 500 TEUR	80,9	5,2	77,3	5,2	3,6	4,7
500 TEUR bis unter 2,5 Mio EUR	300,8	19,5	320,3	21,6	-19,5	-6,1
2,5 Mio EUR bis unter 5 Mio EUR	178,0	11,5	159,5	10,8	18,5	11,6
5 Mio EUR bis unter 10 Mio EUR	213,2	13,8	189,3	12,8	23,9	12,6
10 Mio EUR und mehr	279,2	18,1	220,5	14,9	58,7	26,6
Summe	1.546,3	100,0	1.480,4	100,0	65,9	4,5

Weitere Risikobeschränkungen erfolgen durch ratingabhängige Höchstgrenzen bezüglich nicht besicherter Finanzierungsanteile. Für Objektfinanzierungen im Marktbereich Kommunen/Investoren/Projektentwickler gelten differenzierte Limitierungen unter Berücksichtigung des Ratings sowie des Finanzierungsvolumens. Darüber hinaus ist die Summe aller Kreditvergaben an einen Risikoverbund begrenzt.

6.2 Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiko

Dem Emittenten- und Kontrahentenrisiko in den Wertpapieranlagen und im Bankenhandel begegnet die Sparkasse durch eine grundsätzliche Beschränkung auf ausgesuchte Handelspartner guter Bonität. Durch individuelle Limite für jeden Partner sowie weitere Restriktionen bezüglich der zugelassenen Produkte und Märkte werden mögliche Ausfallrisiken weiter beschränkt.

Unterlegt wird dieser Qualitätsanspruch auch durch die folgende Übersicht. Sie zeigt eine bewusste Konzentration der Eigenanlagen auf gute bis sehr gute Bewertungen (Investmentgrade, AAA bis BBB-). Insgesamt entfallen 88,4 % aller Investitionen auf diese Ratingklassen.

Wesentliche Teile der Eigenanlagen ohne Rating resultieren aus Anlagen in Fonds, die jedoch auch Positionen mit einem Rating beinhalten oder durch Immobilien unterlegt sind. Weiterhin wird in den Masterfonds vorgehaltene Liquidität in Form von Bankguthaben in dieser Position ausgewiesen.

Verteilung der Eigenanlagen nach Ratingklassen

Externes Rating	Eigenmanagement		Masterfonds		Gesamt	
	Mio EUR	%	Mio EUR	%	Mio EUR	%
AAA bis BBB-	596,9	92,7	81,5	65,7	678,4	88,4
BB+ bis BB	26,5	4,1	4,2	3,4	30,7	4,0
BB- bis B+	20,3	3,2	2,0	1,6	22,3	2,9
B bis C	0,0	0,0	1,7	1,4	1,7	0,2
ohne Rating	0,0	0,0	34,6	27,9	34,6	4,5
Summe	643,7	100,0	124,0	100,0	767,7	100,0

Eine weitere Risikobegrenzung liegt in der Unterlegung mit bzw. Sicherstellung von Wertpapieren durch beispielsweise Staatsgarantien oder Immobilien (Pfandbriefe).

Gute Ratingbewertungen oder eine Unterlegung der Wertpapiere verringern jedoch die Risikoaufschläge bzw. Spreads und reduzieren damit die Erträge aus den Eigengeschäften.

Die wertorientierte Messung des Emittentenrisikos erfolgt methodisch analog dem Kundenkreditgeschäft. Dies gilt auch für das gewählte Konfidenzniveau (99 %). Im Geschäftsjahr hat sich der Bestand an Eigenanlagen deutlich erhöht.

Zudem wurden Investitionen überwiegend in hochliquide deutsche Länderanleihen getätigt. Die erwarteten Verluste stellen sich mit 0,6 Mio EUR gegenüber dem Vorjahr leicht geringer dar.

Im Zusammenhang mit der beschriebenen Weiterentwicklung im Kundenkreditgeschäft ist auch die Berechnung der entsprechenden Größen für das Eigengeschäft in der GuV-bezogenen Risikotragfähigkeit angepasst worden. Wie dargestellt werden mögliche Bonitätsänderungen in den Marktpreisrisiken abgebildet. Die im Eigengeschäft erwarteten Verluste resultieren aus Wiedereindeckungsrisiken als Teil des Kontrahentenrisikos. Per Jahresende erfolgt ein Null-Ausweis, da keine offenen Positionen gehalten werden. Als Risiko wird der Ausfall der größten ungedeckten Position im Eigenmanagement angenommen. Unter Berücksichtigung einer Einbringungsquote im Verwertungsfall von 30 % erfolgt ein Risikoausweis von 2,1 Mio EUR. Dies entspricht einer Auslastung von 60 % bezogen auf das Limit von 3,5 Mio EUR. Alle Adressen in den Masterfonds sind Teil einer gesonderten Risikoberechnung. Der Ausweis erfolgt unter der Position Marktpreisrisiken.

Im Bereich der Länderrisiken dürfen Investitionen nur getätigt werden, wenn es sich um Emissionen von Mitgliedsstaaten oder Emittenten mit Sitz in der OECD oder deren Key-Partner handelt.

Die nachstehende Auslastung der Länderlimite wird im Wesentlichen durch das Sitzland der Wertpapier-Emittenten bestimmt.

Länderlimite des Eigengeschäftes inkl. Masterfonds

Länder	Limit	Auslastung	
	Mio EUR	Mio EUR	%
Deutschland	900,0	749,8	83,3
sonstige Länder	570,0	174,7	30,6
Summe	1.470,0	924,5	62,9

Im Kundengeschäft sind die Kreditvergaben an Schuldner im Ausland von geringer Bedeutung. In Einzelfällen werden Kunden mit guter Bonität, die ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegen, weiter begleitet. Hinzu kommen, nach ausführlicher Einzelfallprüfung Unternehmens- und Immobilienfinanzierungen durch im Ausland ansässige Kreditnehmer, wenn Firmensitz oder Objekt im Geschäftsgebiet liegen.

7. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird als die Gefahr negativer Abweichungen von einem Referenzwert beschrieben, welcher sich durch Änderungen der Marktrisikofaktoren, wie zum Beispiel Zinsen, Volatilitäten, Spreads oder Aktienkurse, ergibt. Wesentlicher Bestandteil des Marktpreisrisikos ist das Zinsänderungsrisiko.

7.1 Abschreibungsrisiken

Unter Abschreibungsrisiken fasst die Taunus-Sparkasse alle Marktpreisrisiken zusammen, die auf das Bewertungsergebnis der Wertpapiere im eigenen Bestand wirken. Neben der Messung des aktuellen Wertes werden auch die Auswirkungen eines Risikofalls gemessen und limitiert. Berücksichtigung finden in diesem Szenario beispielsweise ein Zinsshift, eine Verschiebung der Marktspreeds oder auch Risikoabschläge auf Fonds. Per Bilanzstichtag ergibt sich in die-

sem Szenario ein Risikowert von 37,9 Mio EUR. Das zugeordnete Limit ist mit 73,6 % ausgelastet.

7.2 Zinsänderungsrisiko

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos auf Gesamtbankebene erfolgt auf der Datenbasis der laufenden Prognose wertorientiert unter Beachtung des periodischen Ergebnisses. In der Prognose der Sparkasse werden hierbei für Kunden- und Eigengeschäfte Ablaufkennlinien im Expertenverfahren bestimmt. Das gesamte zinstragende Geschäft orientiert sich maßgeblich an einer gleitenden gehebelten Benchmark (Hebel 1,50 per Dezember 2015), die der Vorstand festlegt. Die Risikoanalyse erfolgt auf Basis mathematisch-statistischer Modelle in Anlehnung an die entsprechenden Studien des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV). Die wertorientierten Zinsänderungsrisiken werden mit Hilfe eines Value-at-Risk-Verfahrens berechnet. Die wesentlichen Annahmen dieses Verfahrens sind ein Konfidenzniveau von 99 %, ein Stützzeitraum von 26 Jahren und eine Haltedauer von drei Monaten. Die Risikoparameter für das periodenorientierte Zinsänderungsrisiko wurden auf Basis von Expertenschätzungen in Abstimmung mit dem Vorstand für den Risikofall und die Szenarioanalysen festgelegt. In der Szenariobetrachtung werden verschiedene Zinsshifts (auf der Swap-Kurve) der Höhe und Struktur nach berücksichtigt. Hierbei wird beispielsweise angenommen, dass sich das Zinsniveau parallel erhöht bzw. vermindert (+/- 200 Basispunkte) oder dass sich eine Drehung der Zinskurve ergibt.

Im Rahmen der monatlichen Ermittlung der Zinsänderungsrisiken werden alle Zinsgeschäfte sowie Optionsrisiken aus dem Kundengeschäft berücksichtigt. Für die variablen Produkte werden mindestens jährlich zukunftsorientierte Festzinsablaufkennlinien für die Zinsbuchsteuerung und Kalkulation (Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnitte) durch den Vorstand, Vertrieb und die Gesamtbanksteuerung festgelegt. Zu dieser Risikosicht wird jeweils auch die Performance als weitere zentrale Steuerungsgröße ermittelt. In der periodenorientierten Risikomessung wird jeweils der auf zwölf Monate rollierende Zinsüberschuss in Relation zu definierten Zinsänderungen gesetzt. Die maximale negative Abweichung wird als Risiko festgehalten. Limite und Warnmarken lösen entsprechende Berichterstattungen und Maßnahmen zur Begrenzung des Risikos aus. Zum 31.12.2015 betrug das errechnete Zinsänderungsrisiko 2,1 Mio EUR, was einer Auslastung des Limits von 41,9 % entspricht. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzt die Sparkasse neben bilanziellen Instrumenten auch Derivate ein. Das bestehende Zinsänderungsrisiko der taktischen sowie der strategischen Fristentransformation wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit (perioden- und wertorientiert) vollumfänglich berücksichtigt.

Per Dezember 2015 beträgt der aufsichtsrechtlich zu ermittelnde Koeffizient bei einer Zinserhöhung von 200 Basispunkten -21,4 % (per Dezember 2014: -26,5 %).

7.3 Beteiligungsrisiken

Für die Beurteilung der Beteiligungsrisiken sind die Nachhaltigkeit sowie die Schwankung von Beteiligungserträgen von wesentlicher Bedeutung. Das Beteiligungsrisiko wird in die Risikotragfähigkeitsbeurteilung eingebunden. Höhere Risiken ergeben sich durch geschlossene Immobilienbeteiligungen sowie andere Kapitalbeteiligungen, die grundsätzlich in Aktiva 6 (Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) abgebildet werden. Strategische und funktionale Beteiligungen sind mit einem geringeren Risikomaß belegt. Das Limit von 4,5 Mio EUR ist zum Bilanzstichtag mit 3,1 Mio EUR bzw. 70,0 % ausgelastet.

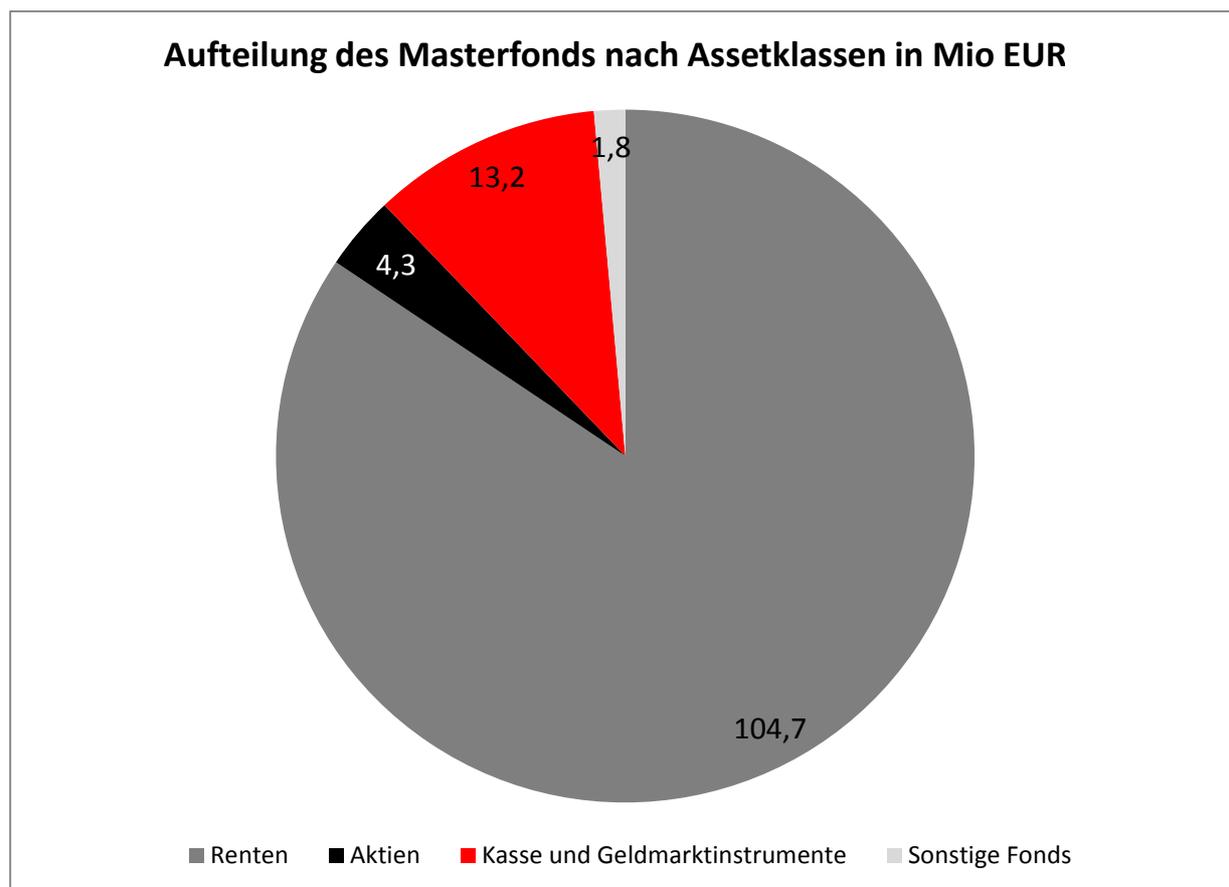
7.4 Risiken des Masterfonds

Im Masterfonds sollen Anlagen in Rentenpapiere und vergebene Multi-Asset-Mandate die Ertrags-Risiko-Relation der Sparkasse optimieren. Über Stresstests nach dem qualifizierten Ansatz werden Risiken aus Papieren des Masterfonds in der Gesamtbanksteuerung der Sparkasse berücksichtigt. Die Helaba Invest als Master-KVG (Kapitalverwaltungsgesellschaft) ermittelt diese Kennzahlen. Gleichzeitig erfolgt eine differenzierte Betrachtung des Risikos aus dem Masterfonds im Rahmen der aE-Stresstests (Stresstests mit außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen) der Sparkasse. Zur Steuerung der einzelnen Risiken (Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko) werden auch Derivate verwendet.

Im Geschäftsjahr 2015 wurde der HI-Taunus-Fonds aufgelöst. Die Strategie der Investitionen in Asset-Backed Securities wird künftig nicht weiter verfolgt.

Im Portfolio sind per Jahresende 2015 im Wesentlichen Multi-Asset-Mandate, Corporate Bonds, öffentliche Anleihen und temporäre Geldanlagen enthalten. Investitionen in Aktien bzw. aktiennahe Engagements und Rohstoffe werden über vergebene Multi-Asset-Mandate dargestellt. Für sämtliche Mandate des Masterfonds ist eine Wertuntergrenze definiert.

Insgesamt sind alle Anlagen in den Masterfonds handelsrechtlich zu den Anschaffungskosten beziehungsweise zu den niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanziert.



8. Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätsrisiken im Sinne der MaRisk unterteilen sich in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i. e. S.), das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Die tägliche Disposition erfolgt über eine Überwachung der Zahlungsströme bei der Landesbank Hessen-Thüringen und der Deutschen Bundesbank. Darüber hinaus werden monatlich die Abruftrisiken aus dem Kundengeschäft dargestellt. Des Weiteren werden täglich die Refinanzierungsmöglichkeiten über die EZB (Repo-Geschäft) aufgezeigt. Zur Berechnung der Liquiditätsrisiken (Survival-Period) nutzt die Sparkasse die Software „sDIS OSPlus“, welche über das Rechenzentrum der Sparkassen bereitgestellt wird. Die Survival-Period im Risikofall beträgt 45 Monate, im ungünstigsten Stresstestszenario 12 Monate. Auch unter Stressszenarien (erheblicher Abfluss von Kundengeldern) ist die Sparkasse damit jederzeit in der Lage, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Die Betrachtung der Liquidität erfolgt neben kurzfristigen Vorscheurechnungen und dem Blick auf Risikokonzentrationen (Fälligkeitskonzentrationen und wesentliche Refinanzierungsgeber) zusätzlich langfristig. Ablaufbilanzen und Stressszenarien über die kommenden fünf Jahre ermöglichen die langfristige Planung des Liquiditätsbedarfs und die Ermittlung denkbarer Refinanzierungskosten. Das installierte Ampelsystem unterstützt bei der Erkennung von Handlungsbedarf.

9. Refinanzierungsrisiko

Im leistungsfähigen Finanzverbund der Sparkassen und durch die Begebung von Pfandbriefen stehen der Sparkasse Möglichkeiten zur günstigen Refinanzierung zur Verfügung. Dem Risiko sich ändernder Refinanzierungskosten für diese Instrumente wird durch die Berücksichtigung eines entsprechenden Spread-Aufschlages in der Risikotragfähigkeit und in der Konditionengestaltung (Liquiditätsverrechnungspreise) im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Per Bilanzstichtag werden hieraus Risiken in Höhe von 1,75 Mio EUR ermittelt. Das Limit von 2,0 Mio EUR ist damit zu 87,5 % ausgelastet.

Die Taunus-Sparkasse nutzt ein System zur verursachungsgerechten internen Verrechnung von Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken. Dieses System ist insbesondere durch Berücksichtigung unterschiedlicher Zinsstrukturkurven in der Kalkulation gekennzeichnet. Durch Verwendung einer gedeckten, einer ungedeckten und einer teilgedeckten Zinsstrukturkurve wird eine differenzierte Ermittlung der Liquiditätskosten und des Liquiditätsnutzen möglich.

10. Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko ist definiert als Gefahr von Schäden und Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von Infrastruktur (Systeme), internen Verfahren, Mitarbeitern oder externen Einflüssen eintreten.

In der Sparkasse ist ein geschlossenes System zum Management und Controlling Operationeller Risiken implementiert. Im Rahmen einer ex post-Betrachtung werden auftretende Schadensfälle in einer zentralen Datenbank (Schadensfalldatenbank) fortlaufend erfasst und ausgewertet. Darüber hinaus werden einmal jährlich über Szenarien mögliche Schäden im kommenden Geschäftsjahr aufgezeigt und in einer Risikolandkarte zusammengefasst dargestellt (ex ante-Betrachtung).

Zum 30. Juni 2015 wurde die Methodik zur Quantifizierung des Operationellen Risikos in der GuV-bezogenen Risikotragfähigkeit überarbeitet. Die Werte für den erwarteten sowie den unerwarteten Verlust (Risiko) leiten sich neu jeweils aus der Risikolandkarte ab. Die Ergebnisse der Schadensfalldatenbank werden zur Validierung der Annahmen der Risikolandkarte herangezogen. Qualitativ nutzt die Sparkasse die Analysen zur Überprüfung und gegebenenfalls Optimierung bestehender Prozesse und Sicherungseinrichtungen.

Die Erwarteten Verluste sind gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio EUR auf 2,0 Mio EUR angestiegen. Zum 31. Dezember 2015 ist das Limit um 1,0 Mio EUR auf 5,0 Mio EUR angehoben worden (Auslastung mit 3,5 Mio EUR bzw. 70 %). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg des Risikos um 1,5 Mio EUR. Diese Veränderungen sind im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Methodik begründet. Prägend für das Operationelle Risiko ist das mögliche Schadensvolumen aus Kundenreklamationen bezüglich der Anlageberatung (Beteiligungsprodukte). Mit der zentralen Etablierung eines verbesserten Qualitätsmanagements ist auch diesem Sachverhalt Rechnung getragen worden.

Die Eigenkapitalunterlegung für Operationelle Risiken wird durch Anwendung des Basisindikatoransatzes berechnet.

11. Vertriebs-/Strukturrisiko

Dem Risiko, dass sich Bestände und Geschäfte nicht im Rahmen der Planung (über die Prognose hinausgehend) verändern, trägt die Sparkasse durch die Berechnung von Strukturszenarien Rechnung. Untersucht werden die Gewinnauswirkungen solcher Strukturveränderungen. Das Risiko wird in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt und durch ein System von Limiten und Warnmarken überwacht. Das Limit von 5,0 Mio EUR ist zum 31.12.2015 mit 2,2 Mio EUR oder 43,1 % ausgelastet.

12. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Sparkasse ermittelt die Risikotragfähigkeit im Rahmen eines Going-Concern Ansatzes. Sie hat im Geschäftsjahr 2015 die einzelnen und globalen Risikolimits für die unterschiedlichen Risikokategorien und die Gesamtbank wert- und GuV-orientiert eingehalten. Bei der Ermittlung der Risikodeckungsmasse, der Risiken wie der dazugehörigen Risk-Return-Ansätze wurden die betriebswirtschaftliche Weiterentwicklung berücksichtigt. Die Steuerungsimpulse der Stresstests bezogen auf die Risikotragfähigkeit und die Liquiditätsausstattung sowie die mehrjährige Kapitalplanung zeigen eine beherrschbare Risikolage.

Die Limite sichern die tatsächliche Risikotragfähigkeit. Die wesentlichen Größen entfallen auf Adressen- und Marktpreisrisiken. In 2015 wurden die Limite von insgesamt 95 Mio € auf 119 Mio € erhöht.

Die Wirksamkeit unserer Risikomanagementsysteme wird regelmäßig durch die Interne Revision und die Abschlussprüfer überprüft.

Die Summe der GuV-orientierten Risiken beträgt 79,5 Mio EUR (Vorjahr: 69,3 Mio EUR) und lastet die erhöhten Limite mit 66,8 % (Vorjahr: 73,0 %) aus. Wertorientiert beträgt die Limitauslastung 87,0 % (Vorjahr: 62,0 %). Das entsprechende Gesamtrisiko von 64,5 Mio EUR (Vorjahr: 62,7 Mio EUR) entspricht 8,5 % (Vorjahr: 8,8 %) des Treasury-Vermögens von 759,9 Mio EUR (Vorjahr: 712,0 Mio EUR). In einem Risk-Return-Vergleich entspricht dies der Risikopräferenz einer risikokonservativen Sparkasse.

Vier von der Sparkasse definierte wert- wie auch GuV-orientierte Stressszenarien („Vertrauenskrise Europäische Union“, „Immobilienkrise“, „Flughafen Frankfurt am Main“, „Landesbanken“) werden quartalsweise bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Sparkasse untersucht. Die simulierten Wertkorrekturen beziehungsweise Verluste führen zu der Schlussfolgerung, dass die Sparkasse beherrschbare Risiken eingegangen ist. Die höchste Auslastung wurde zum 31.12.2015 im Szenario „Vertrauenskrise Europäische Union“ mit 68,0 % des GuV-orientierten Risikodeckungspotentials ermittelt. Anlassbezogen waren keine Simulationen erforderlich. Daneben werden jährlich inverse Stresstests durchgeführt. Da die maßgebliche Veränderung der Risikoparameter als sehr unwahrscheinlich eingestuft wird, ergaben sich hieraus keine unmittelbaren Handlungserfordernisse.

D. Prognosebericht 2016

Die im Herbst 2015 aufgestellte Planung für das Jahr 2016 berücksichtigt die Prognosen verschiedener Wirtschaftsinstitute, die Entwicklung des Immobilienmarktes in unserer Region und die Einschätzung des Vorstandes zu den wirtschaftlichen Rahmendaten sowie das Geschäftsmodell der Sparkasse. Die tatsächlichen Ergebnisse können trotz sorgfältiger Planung von den prognostizierten Entwicklungen abweichen. Die Sparkasse verfügt über entsprechende Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

Für das Jahr 2016 sieht die Bundesregierung ein Wirtschaftswachstum in Deutschland von 1,7 %. Die deutsche Volkswirtschaft setzt damit ihren soliden Wachstumskurs ungeachtet des fragilen internationalen Umfelds fort. Außenwirtschaftliche Risiken können aus der Wirtschaftsleistung Chinas, der Geldpolitik in den USA, den Rohstoffpreisen und den geopolitischen Krisen entstehen. Nicht zuletzt steht in 2016 die Abstimmung Großbritanniens zum Austritt aus der Europäischen Union an.

Trotz dieser Unsicherheiten konnte im vergangenen Jahr die Erwerbstätigkeit in Deutschland weiter ausgebaut werden, die sich auch in 2016 weiter fortsetzen wird. Dieser Beschäftigungsaufbau ist zusammen mit den merklichen Einkommenssteigerungen die Grundlage der anhaltenden binnenwirtschaftlichen Dynamik in Deutschland. Zusätzliche konjunkturelle Impulse gehen von den privaten Wohnungsbauinvestitionen aus.

Die derzeitige wirtschaftliche Stärke Deutschlands ist jedoch kein Garant für künftigen Wohlstand. Deutschland befindet sich in einer Phase des Wandels und der Umbrüche. Der globale Wettbewerbsdruck lässt nicht nach und der demografische Trend lässt die Zahl der aktiven Erwerbspersonen zukünftig sinken. Die hohe Zuwanderung von Flüchtlingen wirkt sich zunächst nur wenig auf den Arbeitsmarkt aus. Aus dem Zustrom ergeben sich jedoch neue, gewaltige Herausforderungen.

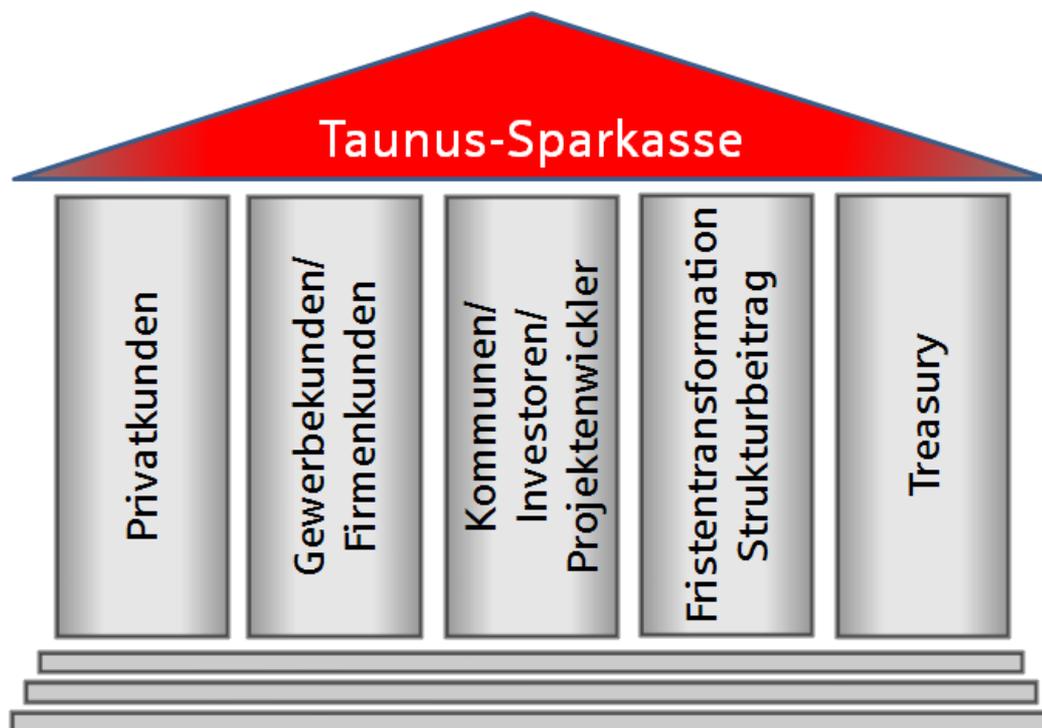
Die historische Niedrigzinsphase wird durch die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank weiter anhalten. Das Ziel, die Inflation nachhaltig in Richtung von 2 % p.a. zu lenken, wurde bisher nicht erreicht.

Insgesamt ergibt sich für das Wirtschaftswachstum in Deutschland für 2016 ein positiver Ausblick, wobei die genannten Herausforderungen und Risiken zukünftige Entwicklungen eintrüben können (siehe Jahreswirtschaftsbericht 2016 der Bundesregierung).

Die positiven wirtschaftlichen Entwicklungen in Deutschland zeigen sich ebenfalls in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Die Unternehmen blicken überwiegend optimistisch in die Zukunft. Auch im Jahr 2016 sollte die Binnennachfrage weiter Stabilitätsanker für eine gute Konjunktur sein. Positive wirtschaftliche Nachrichten aus den USA sind für die Exportwirtschaft von Vorteil, zudem besteht die Hoffnung, dass auch die Euro-Krisenstaaten auf einen nachhaltigen und stetigen Wachstumspfad einschwenken. Sollten sich zudem die unsicheren Signale

aus den Schwellenländern nicht zu einer echten konjunkturellen Krise entwickeln, ist weiterhin mit einem spürbaren Wachstum zu rechnen. Vor diesem Hintergrund rechnet das IHK-Forum Rhein-Main mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in der Metropolregion um 2,1% in 2016 (siehe IHK Beschäftigungs- und Konjunkturprognose Frankfurt-Rhein-Main 2016).

Das Geschäftsmodell der Sparkasse ist durch fünf Ertragssäulen gekennzeichnet. Im Bereich Privatkunden liegt der Fokus auf dem umkämpften Markt der Kredit- und Sparprodukte (u.a. Girokonten, Konsumentendarlehen, Baufinanzierungen, Vermögensanlagen). Bei den Gewerbe- und Firmenkunden steht die Begleitung des Wachstums unserer mittelständischen Unternehmen im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Immobilien- und Projektfinanzierungsgeschäft mit Immobilieninvestoren und –entwicklern durch den Bereich Kommunen Investoren Projektentwickler (KIP). Im Bereich Treasury werden die Liquiditätsvorgaben und die Anlage des Sparkassenvermögens verantwortet. Ein angemessener, aber bedingt durch die Politik der EZB (Europäische Zentralbank) immer geringer werdender Strukturbeitrag (Zinserträge aus Eigenanlagen, Fristentransformationsbeiträge, Beteiligungsergebnisse), der in der Planung enthalten ist, berücksichtigt die anspruchsvollen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen.



Insgesamt erwartet die Sparkasse für das laufende Geschäftsjahr 2016 Erträge - Zinsen und ordentliche Erträge - in einer Bandbreite von 134,7 bis 137,4 Mio EUR. Dies liegt etwas unter dem Ertragsniveau des Jahres 2015 mit 142,1 Mio EUR. Die Ertragssituation wird weiterhin durch steigende Verwaltungsaufwendungen belastet. Dies sind einerseits die Tarifierhöhung und Stellenausweitungen im Personalbereich und andererseits Erhaltungsinvestitionen im eigenen Immobilienbestand. Zudem wirkt sich das anhaltend niedrige Zinsniveau auf den Zinsüberschuss aus.

Die Sparkasse erwartet insgesamt ein Ergebnis vor Bewertung in einer Bandbreite von 41,8 bis 44,7 Mio EUR. Unter den dargestellten Annahmen wird sich die Cost-Income-Ratio zwischen 69,0 % und 67,5 % (2015: 60,6 %) bewegen.

Die Kundenbereiche erwirtschaften vier Fünftel der Erträge im Kredit- und Einlagengeschäft. Der Planung liegt ein deutlicher Anstieg des Aktivvolumens im Kundengeschäft zugrunde, maßgeblich in der Immobilienfinanzierung und der Begleitung mittelständischer Unternehmen. Das Wachstum wird durch eine hohe Kundenzufriedenheit in den Bereichen „Kommunen, Investoren und Projektentwickler“ sowie „Firmenkunden“ und die unverändert hohe Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen unterstützt.

Das derzeit niedrige Zinsniveau wird aus Sicht der Sparkasse auch 2016 weiterhin Bestand haben. Zudem ist ein verstärkter Wettbewerb um Gewerbe- und Firmenkunden sowie bei Immobilienfinanzierungen zu beobachten. Insgesamt geht die Sparkasse weiterhin von leicht sinkenden zins- und wettbewerbsinduzierten Margen im Kundengeschäft aus. Die Risikopositionierung des Zinsbuchs wurde, zunächst befristet bis zur Jahresmitte, weiter reduziert, so dass im Vergleich zum Vorjahr mit leicht sinkenden Ergebnissen aus der Fristentransformation zu rechnen ist. Demgegenüber plant die Sparkasse einen Anstieg des Provisionsüberschusses.

Die Refinanzierungserfordernisse steigen insbesondere durch das nachhaltige Aktivwachstum und die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen (Kauf von hochliquiden Wertpapieren für die Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio) an. Zur Refinanzierung stehen insbesondere kurzfristige Kundenpassiva, die zum Teil eine langfristige Refinanzierungsquelle darstellen, und die Emission eigener Pfandbriefe bereit. Das Aktivwachstum kann voraussichtlich ohne Mittelaufnahme am Interbankenmarkt durch Kundenpassiva und die Emission eigener Pfandbriefe gedeckt werden. Der hypothekarische Deckungsstock liefert derzeit ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten für Pfandbriefe. Die Refinanzierung über den Zuwachs an Kundenpassiva ist derzeit vergleichsweise teurer, da am Interbankenmarkt negative Zinsen über kurz- und mittelfristige Laufzeiten vorherrschen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Sparkasse liegt in der konsequenten Risikosteuerung bei Adressenrisiken im Kunden- und Einlagengeschäft. Dies wird durch Frühwarnsysteme im Kreditgeschäft, die aktive Sanierungsbegleitung und eine konsequente risikoorientierte Positionierung in den Eigenanlagen sichergestellt. In der Planung wurde eine Belastung im Kredit- und Wertpapiergeschäft von 10,5 Mio EUR angesetzt. Sollten die zugrunde liegenden Prämissen der Planung nicht eintreten, können weitere Wertkorrekturen entstehen.

Aufgrund stetig steigender aufsichtsrechtlicher Anforderungen und Belastungen sowie des niedrigen Zinsniveaus stellt das Erreichen des strategischen Zielwertes für das Betriebsergebnis vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 0,85 % eine Herausforderung dar.

Weichen die der Planung zu Grunde liegenden wirtschaftlichen Parameter oder auch andere exogene Faktoren wesentlich von den tatsächlichen Werten ab, wird sich dies in erheblichem Umfang auf das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres auswirken. Sollten sich keine einschneidenden negativen Tendenzen über das Planungsjahr 2016 hinaus einstellen, so sollten sich die geplanten Bestandszuwächse im Kundenkreditgeschäft und die kalkulierten Margen erzielen lassen. Insgesamt geht die Sparkasse auch in einem pessimistischen Szenario von einem Ergebnis vor Steuern von mindestens 28,5 Mio EUR aus. Erwartet wird für 2016 ein Ergebnis vor Steuern von ca. 34,6 Mio EUR und damit eine wahrscheinlich letztmalig über der strategischen Zielmarke von 23,0 Mio EUR liegende Dotierung des Eigenkapitals.

E. Fazit

Der nach wie vor harte Wettbewerb im Kundengeschäft, sowohl im Passiv- als auch im Aktivbereich, wird weiterhin maßgeblich über den Preis geführt werden. Um Marktanteile zu halten, kann es erforderlich werden, weitere Konditionszugeständnisse zu machen. Auf Gesamtbankebene entsteht ein Margenrückgang durch Wettbewerb und das niedrige Zinsniveau. Dies wird sich auch in 2016 negativ auf den Zinsüberschuss auswirken. Neben dem Zuwachs an Kundenpassiva können die Freiräume für eigene Pfandbriefemissionen auf der Refinanzierungsseite das geplante Wachstum im Aktivgeschäft unterstützen und die langfristige Liquiditätsausstattung sichern.

Weitergehende Probleme der Weltwirtschaft (u.a. Wachstumsrückgang in China, Geldpolitik in den USA, Preisentwicklung für Rohstoffe) und der Außenwirtschaft in Europa (u.a. die Abstimmung Großbritanniens über den EU-Austritt oder die Zuspitzung der Flüchtlingskrise) können zu erhöhten Unsicherheiten mit Auswirkungen auf Deutschland und die Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main führen. Neben einer Abkühlung der Immobilienkonjunktur könnte dies auf unser Kundenkreditgeschäft durchschlagen, so dass sich unsere Wachstumsziele nicht vollständig umsetzen lassen.

Die Taunus-Sparkasse fokussiert weiterhin die Finanzierung der Privatkunden, des Mittelstandes und der Immobilienwirtschaft in der Region. Der Vorstand hält für 2016 wegen der unsicheren Rahmenbedingungen aufgrund der Volatilitäten an den Zins- und Kapitalmärkten sowie der Entwicklung an den Immobilienmärkten negative Abweichungen von den Planwerten für möglich.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. März 2016

Taunus-Sparkasse
- Der Vorstand -

Oliver Klink

Markus Franz

